

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold. Verleger: „Gesellschaftler“ Nagold. Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 10. Amt Stuttgart Nr. 10 086. Kreispostamt Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei 300 Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierzehnung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verleger: Nr. 429

### Jüdisches Verbrechen regiert Madrid

Erschütternder Bericht eines Augenzeugen

Salamanca, 18. Dezember

Ein seit Jahren in Madrid ansässiger ausländischer Kaufmann, der sich bis zum 1. Dezember in Madrid aufgehalten hat, gibt einen aufschreckenden Bericht über die augenblickliche Lage in dieser unglücklichen Millionenstadt, die verwohnt ist. Er schildert die Lebensnot, die vor allem ein Kindersterben im Gefolge hat, und die trotz Lebensmittelfürsorge täglich härter wird, die Kohlennot, die die Bevölkerung zwingt, Möbel zu verbrennen usw. Je Person und Woche stehen der Bevölkerung ein Kilogramm Binsen und Reis zur Verfügung. Die spärlich eintreffenden Lebensmittel aus Sowjetrußland lassen in ihrer Güte sehr zu wünschen übrig.

#### 150 Menschen in einer Wohnung

Die Befolgung der neutralen Zone in Madrid für die Zivilbevölkerung, die General Franco bestimmt hat, war ein Anlaß für die Madrider „Behörden“, zunächst sich selbst in Sicherheit zu bringen. Gemeinderat, Polizeidirektion und „Verteidigungsausschuß“ hielten sich hier ein, während bis zu 150 Menschen in qualvoller Enge in Zehn- und Zwölf-Zimmer-Wohnungen hausen müssen. Die Straßen werden nach Möglichkeit gemieden, da viele ständig von roten worden durchzogen werden — übrigens von starker Stille begrüßt.

#### Mordterror

Hausdurchsuchungen mit anschließender Erschießung, Sprengung, Ermordung sind an der Tagesordnung. Es ist ein „Sport“ der jüdischen Bolschewistenhulstlinge, wehrlose Gefangen zu foltern und zu verurteilen. Bewusstlos geworden fallen in die Kassehäuser und wunden die Gäste mit vorgehaltener Pistole zu Schützengarnarbeiten an den gefährlichsten Stellen. Eine „undisziplinierte Mörderbande“ nannte ein französischer Generalstabsoffizier, der drei Wochen lang die Verteidigung Madrids leitete, die Milizen, mit denen es unmöglich sei, zu arbeiten. Der spanische Vertreter der Pariser „Agence Economique et Financière“ stellte ein kommunistisches „Schi-Regiment“ auf, das nur aus Juhlältern und anderen Verbrechern besteht. Im Savoy-Hotel residieren 18 sowjetrußische Generalstabsoffiziere. Befehle müssen erst von einem politischen Ausschuss gutgeheißen werden, der schon manchen Befehl zurückgezogen hat, so daß die Autorität der Kommandeure völlig untergraben wurde.

#### Verbrecherklub „Internationale Brigade“

Hinter der Kampagne treibt sich das äbelste Gefindel herum. Der größte Teil der „Internationalen Brigade“ ist faktisch verloscht. Unter dem Befehl des ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Hans Beimler — der am 1. Dezember ermordet wurde — haben sich hier etwa 6000 internationale Verbrecher zusammengefunden. Jetzt führt der ungarische Terrorist Jelete, der sich Kleeber nennt, diese „Garde“, der auch etwa 1500 Sowjetrußen angehören. Von den insgesamt 60 000 Waffenfähigen in Madrid sind nur etwa 25 000 mit Gewehren und etwa 10 000 mit Pistolen bewaffnet.

#### Megären

Das Frauenbataillon mußte mit der Kolonne des Generals Mangada zusammengelegt werden, nachdem mehrere Hundert dieser Weiber wegen unheilbarer Geschlechtskrankheit erschossen werden mußten. Diese Hinterweiber leben nur ihren Trieben. So hat die Freundin des Direktors des Frauenorganisations in Madrid eigenhändig etwa 500 Gefangene in den Kellern des Gefängnisses erschossen. Die roten Verbrecher wählten gerne um das Leben der Gefangenen; wer gewinnt, kann sich ein Opfer als Zielweibe aussuchen. Die Zahl der seit dem 18. Juli Ermordeten wird auf 50 000 geschätzt; es sind auch zweijährige Kinder darunter.

#### Juden sorgen für sich

Die frühere kommunistische Abgeordnete, die Jüdin Margarita Kellen, hat ihre Schwefel zur Anfertigung des Senders „Union-Radio“ gemacht. Weiterin der kommunistischen Propagandaabteilung ist die Jüdin Käthe Levi. Hausdurchsuchungen werden meistens von aus dem Deutschen Reich ausgewanderten Juden gemacht, die vor allem Briefe kontrollieren. Für Devisionen ist Madrid ein Paradies geworden. Im Auftrag des Sowjetbotschafters Moses Rosenbergs haben diese jüdischen Schieber die Verräumung der beschlagnahmten Gelder, Wertgegenstände und Devisionen übernommen. Die Tresore der Rationalbank wurden mit Schweisshapparat aufgemacht; acht Gruppen internationaler Verbrecher waren durch 14 Tage mit der Ausplünderung beschäftigt. Einer der roten Verbrecher, der die Hälfte aller in Madrid erfolgten Verhaftungen als „Detektiv“ selbst durchgeführt hat, ist mit ungeheuren Schätzen ins Ausland geflohen. In den acht Tschetabros sind die Besitzer überall aus Deutschland geflohene Juden. Die Wohnungen von Deutschen, Italienern und Portugiesen wurden planmäßig geplündert und verwaist. Erhebliche Beträge der Reserven

und Einlagen der Rationalbank sind an internationale Juden, deren Mittelsmann seinen Sitz in Amsterdam im Hotel Carlton hatte, überwiesen worden.

#### Spanische Bolschewistenflieger werden in Frankreich ausgebildet

Wühlungene Durchbruchversuche der Roten Paris, 18. Dezember.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist eine Gruppe von spanischen roten Fliegern zur Ausbildung auf französischen Bombenflugzeugen auf dem Flugplatz Delly bei Paris einetroffen. Weiter berichtet das Blatt, daß die Bolschewisten von Valencia ohne Inanspruchnahme von Mittelpersonen einer französischen Waffenfabrik einen großen Auftrag erteilt haben, von dem die Hälfte bereits geliefert worden ist.

An der Guadalupe-Front ist ein großer, unter Einsatz von Tanks und Artillerie durchgeführter roter Angriff von den nationalen Truppen mühelos abgewiesen worden. Ebenso ist in Murcia ein kommunistischer Angriff gescheitert. Für die „Internationale Brigade“ in Madrid sind beträchtliche Verklärungen aus dem Auslande, darunter auch ein weiterer Trupp aus England, eingetroffen.

Die bolschewistische Zeitung „Eluvisio“ in Barcelona gibt in einem Aufsatz ungeschminkt den ägäselen Fehler des Böbels zu, den sie, soweit er vom Böbel ausgeht, sogar bekennt.

### Eben schweigt über Frankreichs Einmischung

Außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus

London, 18. Dezember

Man hat der für Freitag angekündigten außenpolitischen Aussprache im englischen Unterhaus mit großer Spannung entgegen gesehen, ist aber schwer enttäuscht worden. In der Fragezeit konnte Außenminister Eden zu den Vorgängen in China erklären, daß die britische Regierung diese Lage auf das tiefste bedauere.

In seinem Vorgebericht befaßte sich Eden vor allem mit den spanischen Ereignissen, nachdem er erklärt hatte, daß er eine außenpolitische Aussprache gegenwärtig für besonders unglücklich halte. Es sei falsch, wenn jemand annehme, daß Großbritannien sich nur die Nichteinmischung einsehe, da es mit der einen oder anderen Seite sympathisiere. Im übrigen habe die Nichteinmischung die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Er glaube aber, daß die Aufhebung des Nichteinmischungsabkommens die Gefahr eines europäischen Krieges näherbringen würde.

Es gäbe noch einen anderen Kurs: Ein aktives Eingreifen Großbritanniens. Dazu hat aber niemand getraut. Eden hat erklärt, daß Europa sich im vorigen August am Rande eines Krieges befunden und daß die Nichteinmischung Europa davor bewahrt hat. Er selbst werde jedenfalls nicht sagen, daß Blum unrecht gehabt hätte. Bezeichnend für die Haltung Edens ist es, daß er behauptete, trotz des Nichteinmischungsabkommens hätten Deutschland, Sowjetrußland und Italien Waffen nach Spanien geschickt. Ueber die Waffenlieferungen aus Frankreich schwieg er. Er glaube, daß das Nichteinmischungsabkommen die Bedeutung dieser Vertragsbrüche vermindert habe.

Die Lage sei außerordentlich unbefriedigend. Großbritannien sucht nach einem Mittel, um das Nichteinmischungsabkommen zu verbessern. Der beste Weg wäre die Einführung irgendeiner Kontrolle. Weder die britische noch die französische Regierung haben erwartet, daß ihre ersten Versuche zu einer Vermittlung in Spanien selbst oder in Europa Unterstützung finden würden. Aber beide sind enttäuscht, die Sache weiter zu betreiben.

Eden berichtete dann über die Bemühungen um einen Austausch der Geiseln zwischen der spanischen Nationalregierung und der Vasken-Regierung. Zur allgemeinen Lage erklärte er, daß die Lage Großbritanniens

besser sei als vor einem Jahre, und betonte die engen und herzlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich.

Mit der Eden-Rede war die Aussprache geschlossen. Das Unterhaus vertagte sich bis 19. Januar.

#### Arabier rüsten erneut zum Aufstand

London, 18. Dezember.

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Jerusalem berichtet wird, planen die arabischen Aufhänger einen neuen Aufstand in Palästina, für den angeblich bereits eifrig Anhänger gewonnen werden. Auch der Waffenschmuggel nehme in der letzten Zeit wieder zu. Die arabischen Aufständischen beabsichtigen, entweder am Tage der Abreise der britischen Untersuchungskommission oder der Rebi-Nusrah-Festlichkeiten die Feindseligkeiten zu eröffnen, da an diesen Tage der religiöse Fanatismus seinen Höhepunkt erreichen werde. Der Waffenschmuggel werde in der Hauptsache von dem nach dem Irak geschickten Aufständischenführer Fauzi Bei betrieben.

#### Wert des deutsch-polnischen Abkommens unverändert

Außenminister Oberst Beck vor dem Auswärtigen Senatsausschuß

Warschau, 18. Dezember.

Vor dem Auswärtigen Ausschuss des polnischen Senats gab am Freitag Außenminister Oberst Beck einen Lagebericht, in dem er u. a. mitteilte, daß die polnische Regierung von Moskau die Auffassung erhalten hat, daß die Drohungen Scharanows gegen die westlichen Nachbarländern auf dem Kältekrieg „keinen Grund zur Beunruhigung“ gäbe. (Was sind Moskauer Versicherungen schon wert?) Zu den deutsch-polnischen Beziehungen erklärte er: „Eine gewisse, unserer schwierigen Zeit eigene Nervosität macht sich auch auf dem Gebiet unserer Beziehungen zu unserem Nachbarn im Westen in einigen Pressestimmen und in der öffentlichen Meinung bemerkbar, und zwar auf beiden Seiten der Grenze. Dies ändert jedoch nichts an meiner Überzeugung, daß der große und mutvolle Entschluß zu einer freundschaftlichen Gestaltung der Beziehungen zwischen uns und dem Deutschen Reich sowohl für die unmittelbaren

Interessen unseres Landes wie im Gesamtinteresse der Verbände auf dem europäischen Kontinent weiterhin seinen Wert behält.

Außenminister Beck berichtete dann über die Staatsbesuche in Paris und London. Zur Frage des Westpaktes sagte er: Er hat daran erinnern müssen, daß die Abkommen des Jahres 1925 (Locarno) vom polnischen Standpunkt aus das Gleichgewicht des europäischen Kontinents gestört hätten. Er hat dies im Interesse einer allgemeinen europäischen Stabilisierung wie auch, um eine Zusammenarbeit mit den westeuropäischen Staaten zu ermöglichen, gefordert, damit das zukünftige Abkommen alle positiven Werte beibehalte ohne die Nachteile und Nachteile, die die Erfahrung von 1925 ergeben hat.

Zur Danziger Frage erklärte er: Die Bemerkungen der letzten Zeit hatten ihre Quellen in einem Konflikt zwischen dem Senat der Freien Stadt und Organen des Völkerbundes. Auf Wunsch des Völkerbundes haben wir die zusätzliche Rolle übernommen, einen praktischen Ausweg zu finden. Beim letzten Stand der Dinge führen wir intensive Verhandlungen in zwei Richtungen: Einmal zur Sicherung einer wirksamen und praktischen Bewirkung unserer Rechte und Interessen in der Freien Stadt und zweitens zur Befestigung der zwischen den Repräsentanten des Völkerbundes und dem Senat entstandenen Schwierigkeiten. Seit einer Woche schreiten diese Verhandlungen zünftig fort und ich hoffe, daß wir auch diesmal unsere Mission erfüllen können.

#### Der Führer sprach zu den Männern der Wirtschaft

Appell an die Wirtschaft, alles dem größeren Interesse der Gemeinschaft untergeordnet

NSK, Berlin, 18. Dezember.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hielt vor Männern der deutschen Wirtschaft einen grundlegenden und umfassenden Vortrag über die Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft bei der Durchführung des Vierjahresplanes zu erfüllen hat. Als grundsätzliche Erkenntnis stellte der Ministerpräsident seinen Ausführungen die Feststellung voraus, daß die Wirtschaft nicht das Primäre ist, sondern der Staatspolitik zu dienen hat. Das Ziel der nationalsozialistischen Politik ist auf das Wohl des Volkes anzusetzen gerichtet. Das ist Sinn und Inhalt aller Kämpfe und Maßnahmen, die die nationalsozialistische Bewegung bisher durchgeführt hat. Es ist selbstverständlich, daß nun auch die veralteten Grundzüge des liberalistischen Wirtschaftsdenkens im nationalsozialistischen Deutschland keinerlei Bedeutung mehr haben.

Bis in die letzten Einzelheiten gab Ministerpräsident Generaloberst Göring die Richtlinien über die einschlagenden Wege und wies an zahlreichen treffenden Beispielen darauf hin, daß durch den Vierjahresplan den Männern der deutschen Wirtschaft Gelegenheit gegeben ist zum erfolgreichen Einsatz der eigenen Initiative. Zum Schluß seiner zweistündigen Ausführungen richtete Ministerpräsident Generaloberst Göring die Aufforderung an die deutsche Wirtschaft, die letzten Kräfte zu mobilisieren, um die Leistungen zu erfüllen, die der Führer von ihr fordert.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten, die mit angespannter Aufmerksamkeit und Zustimmung aufgenommen wurde, ergriß zur freudigen Hebertäuschung aller Anwesenden der Führer und Reichskanzler selbst das Wort und erklärte u. a.:

Die politische Führung muß die Interessen des einzelnen einordnen und sie dem größeren Interesse der Gemeinschaft unterordnen, in der Erkenntnis, daß die Wirtschaft nicht im luftleeren Raum leben kann und nicht auf Doktrinen und Theorien aufgebaut werden darf, sondern daß am Ende auch ihr Schicksal mitbestimmt wird durch den gesamten Lebenslauf des Volkes. Ueber die besondere Stellung der deutschen Wirtschaft und die ihr

besten Aufgaben gab der Führer sodann einen eingehenden Überblick, in dem er die Notwendigkeit darlegte, zur Grundlage des Aufbaues der eigenen Erzeugung auf allen Gebieten zurückzuführen.

Das Wort „unmöglich“ gibt es hier nicht! rief der Führer den Männern der Wirtschaft zu, indem er auf den unerhörten Willen und die Entschlußkraft hinwies, mit der die nationalsozialistische Bewegung ein großes Reich erobert hat und mit der die deutsche Staatsführung dann in knapp vier Jahren dieses Reich frei und unabhängig gemacht hat.

Der Führer schloß mit einem Appell an die Männer der deutschen Wirtschaft: Vereinen Sie sich dem Mann, den ich bestimmt habe. Es ist der beste Mann, den ich für diese Aufgabe habe. Ein Mann größten Willens und größter Entschlußkraft! Gehen Sie alle entschlossen mit ihm! Damit legen wir die festen Grundlagen einer deutschen Wirtschaft, die in der Stärke, in der Festigkeit und Sicherheit des Deutschen Reiches wurzelt.

Die von stürmischem Beifall begleiteten Worte des Führers hinterließen einen tiefen Eindruck bei allen Versammelten.

**Danziger Parteigenossen beim Führer**

Freitagvormittag empfing der Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei in Anwesenheit des Gauleiters Dietrich die Danziger Kreisleiter der NSDAP, nachdem sie vorher dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels einen Besuch abgestattet hatten.

**Böswillige „Gavas“-Entstellung**

Zu einer von der französischen Nachrichtenstelle „Gavas“ verbreiteten Meldung, daß das Panzerschiff „Deutschland“ einen britischen Dampfer „City of Oxford“ an der portugiesischen Küste nach Detoniert und zerstört gebrannt haben soll, erklärt das Reichskriegsministerium, daß es in der deutschen, aber auch in den Karikaturen anderer Länder üblich ist, bei Begegnungen auf See in Signalverbindungen zu treten und Abgangsort und Bestimmungsort auszuwechseln. Im übrigen handelt es sich um vorliegenden Falle nicht um das seit längerer Zeit in Wilhelmshaven liegende Panzerschiff „Deutschland“, sondern um den Kreuzer „Rürnberg“, der am 14. Dezember mit der „City of Oxford“ in Signalverbindungen gestanden ist, wobei dieser unaufgefordert Abgangs- und Bestimmungsort mitteilte. Der Signalverkehr endete mit beiderseitigen Wünschen für eine gute Fahrt.

Die Meldung der Agentur „Gavas“ ist demnach eine willkürliche und böswillige Entstellung.

**„Schluß mit der Ignoranz!“**

Auslandsecho auf die deutsche Kolonialforderung

× Berlin, 18. Dezember

In der Londoner „Times“ schreibt G. N. Bennet zur Kolonialfrage, daß die deutschen Kolonialforderungen nicht auf unbestimmte Zeit ignoriert werden können. Er ist überzeugt, daß jeder Deutsche unendlich bereit ist, sich dem Widerstand zu widersetzen und Geist der vierzehn Punkte Wilsons und trotz des von Lord George gegebenen Versprechens, das Deutsche Reich seiner gesamten Kolonialbesitzungen beraubt worden ist. Jeder ist ein Optimist, der sich einbildet, das neue Deutsche Reich mit seiner großen Bevölkerung und seiner ungeheuren Kraft würde auf unbestimmte Zeit die Lasten hinnehmen, daß es allein von allen Mächten für immer ohne Kolonien sein soll. Dieser wirtschaftliche Nachteil und dieser nationale Schandfleck wird von allen Deutschen so nachdrücklich abgelehnt, daß sie früher oder später Forderungen stellen werden, die eine Entscheidung verlangen.

Die Bissaboner Zeitung „Correio de Minho“ erklärt, es sei nunmehr die Zeit gekommen, dem Deutschen Reich Gerechtigkeit anzudeuten zu lassen. Die Menschheit hat durch die Enteignung des Deutschen Reiches und die Mandatsverwaltung des früheren deutschen Kolonialbesitzes keinerlei Vorteile. Deutsch-Südwestafrika war eine Wüste und wurde durch die disziplinierte und systematische Arbeit Deutscher erschlossen. Das gleiche trifft auf Deutsch-Ostafrika zu, das bis zur Erschließung durch Deutsche ungenutzt und unfruchtbar war. Es sind jetzt 18 Jahre her, und man beginnt einzusehen, daß der

„Friedensvertrag“ kein gerechtes Werk, sondern eine furchtbare Gabe für die Menschheit ist. Niemand würde sich annehmen, wenn die Staaten dem Deutschen Reich die Kolonie Westafrika zurückgeben würden.

**Tschiangkai-schangs Freigabebedingungen**

Kanping, 18. Dezember

In Kanping ist im Flugzeug, aus Sianju, dem Hauptquartier des chinesischen Marschalls Tschiangkai-schang kommend, General Tschiangtingwen, der vom Marschall Tschiangkai-schang zum Befriedungskommissar in Schenki eingesetzt worden war — einer der Gründe für die Meuterei Tschiangkai-schangs — eingetroffen. Er überbrachte dem Kriegeminister ein Schreiben Tschiangkai-schangs, das angeblich auch die Freigabebedingungen Tschiangkai-schangs enthalten soll. Er wurde eigens zu diesem Zweck von Tschiangkai-schang freigelassen.

Die Mongolenführer Fürst Tsewang und Chotshai, die mit der Provinzialregierung von Suiyuan im Kampf standen, haben auf die Nachricht von Tschiangkai-schangs Festnahme sofort die Einstellung des Kampfes befohlen mit der Erklärung, daß sie der Kanping-Regierung volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der durch Tschiangkai-schangs Meuterei entstandenen nationalen Gefahr, hinter deren Größe ihre eigenen Forderungen zurückstehen müssen, geben wollen.

**Württemberg**

**Jungblut ist auch Brandstifter**

Stuttgart, 18. Dezember

Der Einbrecher Jungblut, über dessen vor kurzem erfolgte Festnahme bereits berichtet wurde, hat außer den acht Einbruchsdiebstählen, die er alle nach seiner Flucht aus dem Strafgefängnis im Bezirk Ulm und Waldsee verübt hatte, nunmehr noch eingestanden, in der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni 1932 das Wohngebäude des Landwirts Albert Schmidberger in Zuchen, Gemeinde Ebershardsdorf, Kreis Waldsee, und in der Nacht vom 9. auf 10. April 1936 in Wetteberg, Kreis Waldsee, das Anwesen des Landwirts Johann Kieger vorzüglich in Brand gesetzt zu haben. Beide Anwesen sind lehrreich bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Wegen dieser Verbrechen der vorläufigen Brandstiftung wird sich Jungblut vor dem Schwurgericht in Ravensburg zu verantworten haben.

**Einbrecher in Notwehr erschossen**

Neulingen, 18. Dezember

Ein schon öfter im Lindachsaal tätiger Einbrecher ist in der Nacht zum Freitag kurz vor 3 Uhr im Lindachsaal von einem Wachtmeister der Schutzpolizei bei Ausführung seines verbrecherischen Tuns ertappt und gestellt worden. Der Täter, der 63 Jahre alte Robert Kern, stürzte sich mit einem Weingärtnermesser, einer sogenannten Gippe, bewaffnet, sofort auf den Beamten und brachte ihm mehrere Verletzungen am Gesicht, am Hals und an den Händen bei. Der Wachtmeister sah sich schließlich gezwungen, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Erst nach einem hartnäckigen Kampf konnte der Einbrecher überwältigt werden. Er wurde schwerverletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

**Schwäbische Chronik**

Die Leiche eines seit 10. November als abgängig gemeldeten 61jährigen Mannes ist beim Sägenwerk in Hirsau aus der Nagold gelandet worden. Eine Sinnerwurm scheint den Unglücklichen in den Tod getrieben zu haben.

In Leonberg wurde ein unterhalteter Mann wegen des Verdachtes von Diebstahl gegen den § 175 verhaftet. Er hat nun im Amtsgericht durch Erhängen seinen Leben freiwillig ein Ende bereitet.

Mit der Farnenwörter Karl Friß aus Baulheim, Kreis Tübingen, einen Faxen in den Stall führen wollte, dünnte sich dieser auf und drückte ihn so heftig an die Stallwand, daß er tödliche Verletzungen erlitt, die wenige Minuten später seinen Tod herbeiführten.

Am 15. Dezember starb in Berlin der Präsident des Deutschen Salzverbandes, Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Hermann Voh aus Heilbronn im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbenen hat sich besondere Verdienste um die Bewertung der deutschen Bodenschätze, des Salzes und des Bernstein, erworben, weshalb ihn die Technische Hochschule Danzig zum Ehrenbürger ernannt hat. Im Jahre 1934 war er an die Spitze des Deutschen Salzverbandes betreten worden.

In der Bäckerei Heilern zum „Hugo“ in Gehlingen war der Bäckereilehrling Paul Singer aus Stetten noch nach dem Nachhaken kurz in die Backstube gegangen. Er mußte sich erbrechen und anschließend sind ihm dann Nahrungsmittelreste in die Luftströme geraten, wobei er den Erstickungstod erlitt.

Der langjährige Vorstand des Neulinger Stenographenvereins (Gustav-Werner-Stiftung), Direktor Alfred Krodenberger, ist im Alter von 56 Jahren am Donnerstag gestorben.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 19. Dezember 1936

Wer viel schimpft hat viel eigene Unsielerei zu verbergen.

**Dienstnachrichten**

Der Führer und Reichskanzler hat den Stabsarzt Dr. Fischer in Horb auf Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichshatthalter hat die Kreisförsterin Anna Haering in Nagold zur Gesundheitspflegerin im würt. Landesdienst ernannt.

Der Herr Kultminister hat den Hauptlehrer Deher in Wilschalden Kreis Calw nach Stuttgart versetzt.

**Freude, die Freude bereitet**

Zum 4. Advent

Es war am Weihnachtsabend des vorigen Jahres. Auf einer ungarischen Landstraße wandte ein junger, ausgemergelter Mensch, ein Maler, das Elend schaute ihm aus den Augen. Unter dem Arm trug er einen Paß. Es waren Bilder. Mit ihnen wollte er in die Stadt gehen, sie dort zu verkaufen. Denn er mußte doch über die Weihnachtsstunde etwas zu essen haben. Er ging von Haus zu Haus, umsonst. Niemand nahm ihm etwas ab. Verzweifelt verließ er die Stadt wieder. Er wanderte hinaus in die kalte Nacht. Nach den Feiertagen aber fand in den Zeitungen zu lesen: „Auf der Landstraße Groß-Rannos-Park in Ungarn wurde am Weihnachtsabend der 24jährige akademische Maler Bela Martonfalvi erdrosselt aufgefunden“.

Ein grausiges Einzelgeschick. Besonders grausig deshalb, weil es an Weihnachten geschah. Denn Weihnachten ist das Fest der Freude. Das Fest, das auch in die Armut und Verlassenheit hinein einen warmen Glanz helfender Liebe werfen soll.

Das deutsche Volk hat dies begriffen. Während in den Wochen der Adventszeit überall in den Häusern und Familien Vorbereitungen getroffen wurden, um die Gabentische zu füllen, hat das Volk in großen Sammlungen zusammengeholfen, damit an Weihnachten kein Notleidender darben und freudlos abseits stehen muß.

Der letzte Adventssonntag steht ganz im Zeichen des kommenden Festes. Es ist der „Goldene Sonntag“. In den Straßen der Städte drängen sich die Massen der Menschen, die ihre letzten Einkäufe machen. Ein frohes, heimliches Leuchten liegt auf den Gesichtern. Dann lenkt sich die frühe Nacht über das Land. Alle Köpfe aller Art bedünkt, stehen die Käufer nach Hause. Im Geist überschlagen sie noch einmal die Liste derer, die sie beschenken wollen: „Niemand vergessen“ — „Kein, alles ist besorgt! Alles in Ordnung.“

Wirklich, ist alles in Ordnung? Gewiß, der uns irren am Weihnachtsabend keine einfaulen, zu Tode erschöpften Menschen durch die Nacht. Sei uns erriert niemand. Aber vielleicht ist doch noch Not da, die du, du allein, beiseitigen kannst! Denn es gibt nicht nur eine leibliche, sondern auch eine seelische Not, die einen inneren Hunger. Es könnte sein, daß da jemand ist, der dir gegenüber unter einer schweren Schuld leidet; und du hast ihm noch nicht vergeben. Oder der darauf wartet, daß du ihm ein gutes Wort des Verzeihens gibst, eine Spannung löst, zu ihm in seine Einsamkeit kommst. Es könnte sein, daß da nicht wenige Menschen um dich sind, die eine Gabe von dir wünschen — nicht eine äußere, sondern eine Gabe des Herzens: einen Trost und Rat, Führung und Kraft und Gemeinschaft. Es könnte sein, daß sie eine solche Gabe noch als sehr viel wertvoller empfinden, als andere Geschenke und daß nun erst ihre Freude voll wäre unter dem strahlenden Lichtbaum.

Advent weist auf das unerhörliche Geheiß, mit dem Gott durch die Geburt des Erlösers alle Welt reich macht. Advent will uns zur Freude rufen. Und diese Freude ist nicht selbstsüchtig. Sie muß wieder Freude bereiten. Das ist der Sinn der Weihnachten: daß von Gott beschenken lassen und dann wieder andere beschenken aus diesem Reichtum. Ueberbringen wir die Liste derer, die auf uns warten und denen wir etwas schuldig sind: Haben wir wirklich niemand vergessen?

**„Ders zwischen dort und hier“**

Das ist der Titel unseres heute beginnenden neuen Romans von Käthe Donny. Ueber den Inhalt oder gar das Ende geht schon etwas auszusprechen, die den Genuß zu sehr beeinträchtigen. Wir unterlassen daher eine Inhalts-



**Auf Kontrolle durch den verdunkelten Kreis Nagold**

Von Regierungs-Offizier Dr. Schmierer

Sie war wirklich eine „dunkle“ Angelegenheit, diese Fahrt, zu der der Reichsluftschutzbund durch seinen Orts(Kreis-)Gruppenführer Kauthe am 11. Dezember eingeladen hatte. Zum ersten Mal sollte die Wirkung der Verdunkelung nicht nur in der Oberamtsstadt selbst, sondern auch im übrigen Kreis einer genauen Beobachtung und Prüfung unterzogen werden. So ging denn die Fahrt, nachdem die zum Einsatz für die Lebung derangelegenen Kräfte vor dem Rathaus noch die nötigen Weisungen erhalten hatten, mit Beginn der Verdunkelung los. Selbstverständlich war das uns zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeug vorschriftsmäßig abgedunkelt, d. h., mit den erforderlichen Luftschubblenden versehen, wenn auch später aus nachliegenden Gründen ab und zu unbedunkelt gefahren wurde. In den Straßen der Stadt bemerkte man, daß verschiedene Ladeninhaber nicht mit dem Punkt 18 Uhr ihre Scheinwerfer der Straßenbeleuchtung ihre Scheinwerfer verdunkelten, sondern, daß da und dort noch

angabe, die Leser mögen selbst folgern. Jedemfalls wird sie der Roman bestens unterhalten und täglich wird mit Spannung die Fortsetzung erwartet werden.

**Volkswednachtsfeier**

Die Volkswednachtsfeier findet am Montag, den 21. Dez. 1936 für die Kinder nachmittags 14 Uhr im Ebnenstall statt. Für die erwachsenen Betreuten des BSW abends punkt 19 Uhr. Neben den Betreuten des BSW sind eingeladen die pol. Leiter der Partei (Blodleiter), die Blodwarter des BSW und die Blodwarterinnen (Blodmütter) der NS-Frauenenschaft. Die Uebertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und das Orchester der NS-Kulturgemeinde werden die Feierterschönen. Der Ortsgruppenleiter.

**Konflikttheater**

„Der ewige Traum“

Sturm auf dem Mont Blanc! Im Jahre 1786! Der Sieger erhält 1000 Goldlouisdore! Stauer und Geden wollen den höchsten Berg Europas erobern. Wie die Herren Sportler der damaligen Zeit den Gipfel des Mont Blanc zu erreichen glaubten, ist ein historischer Witz, der meisterhaft erzählt wird in dem neuen Ufa-Film „Der ewige Traum“. Sie werden ebenso herzlich lachen, wie sie gepakt sein werden von der Größe und Schwere der eigentlichen Handlung.

**Postalisches**

Für den Weihnachts-Volksverkehr sind folgende Anordnungen getroffen worden: Am 24. Dezember werden die Posthalter um 16 Uhr geschlossen, der 2. Briefzustellgang beginnt bereits um 15 Uhr. Am 25. Dezember wird ein Brief- und ein Postzustellgang ausgeführt. Am 26. Dezember ruht der Zustelldienst ganz. Am 27. Dezember werden sowohl Briefsendungen als auch Pakete zugestellt. Um eine rechtzeitige Ankunft der Weihnachtspakete sicherzustellen, sind diese möglichst frühzeitig anzuliefern, und nicht erst in den beiden letzten Tagen. Dabei wolle auf gute Verpackung und deutliche, haltbar beschriftete Paketaufschriften besonders gesehen werden. Im Paket selbst darf ein Doppel der Aufschrift nicht fehlen.

**Achtet auf die Verjährung von Ansprüchen**

Der 31. Dezember eines jeden Jahres ist für das Geschäftswesen immer ein wichtiger Tag. Mit ihm verjähren Ansprüche der Kaufleute, Tobrikanten, Handwerker usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten, soweit sie vor dem 1. Januar 1937 entstanden sind. Dazumit fallen auch Ansprüche von Landwirten für Lieferung von Lebensmitteln und Ansprüche von Aerzten, Rechtsanwältinnen, Notaren usw. Ansprüche auf Rückstände an Zinsen, Mietzinsen und Entschädigung für Leistungen und Lieferungen von Handwerfern, Kaufleuten usw. für den Gewerbebetrieb des Schuldners (also nicht für den Privatverbrauch) verjähren in 4 Jahren, d. h. sie verjähren, wenn sie vor dem 1. Januar 1937 entstanden sind.

Die Verjährung ist gehemmt, solange die Leistung gestundet oder der Verpflichtete aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Leistung berechtigt ist. Unterbrochen wird die Verjährung mit Anerkennung der Schuld durch Ablasszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung, und, was besonders wichtig ist, durch Klage. Dies geschieht durch Erstattung eines Zahlungsbefehls, der aber bis zum 31. Dezember 1936 beantragt und zugestellt werden muß. Es wird dringend ersucht, es mit der Beantragung von Zahlungsbefehlen nicht auf den letzten Tag ankommen zu lassen, da die ordentlichen und Gemeinde-Gerichte sonst überlastet werden.

Das Gemeindegericht ist zuständig in Gemeinden mit über 4000 Einwohnern bei Forderungen bis zu 100 Mark, in Gemeinden von 1001—4000 Einwohnern bis zu 60 Mark und in Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern bis zu 30 Mark. Zuständig ist das Gemeindegericht jedoch nur, wenn beide Teile in der betr. Gemeinde wohnen. Im übrigen werden die Zahlungsbefehle von den ordentlichen Gerichten (Amtsgericht usw.) erlassen.

Die Verjährung von Ansprüchen hat die Wirkung, daß eine Verjährung derselben nach Ablauf der Verjährungsfrist so gut wie ausgeschlossen ist. Daher prüfe jeder Geschäftsmann seine Auslandsbücher nach.

berührten, konnte festgestellt werden, daß alles auf dem Boden war. Billig und reich wurden die von uns in dieser oder jener Richtung noch geordneten Verbesserungsmaßnahmen befolgt. Die letzte Reihe noch eingehaltene verbundene Straßenbeleuchtung gelöst oder die unzulänglich abgedunkelten Wohnräume vollends vorstrahlend verdundelt. Es war etwas Eigenartiges, durch den in tiefes Dunkel gehüllten Kreis zu fahren, in dem sich freie Landstrassen von Ortsstrassen der Gemeinden nicht mehr unterscheiden, sondern völlig gleichen. Nur selten begegnete man dem Lichtschein eines Autos, Motorrads oder Radfahrers. Was die Verbundung dieser Fahrzeuge übrigens betrifft, so war das, was hier beobachtet wurde, noch nicht der ideale Zustand. Insbesondere fiel auf daß mancher Radfahrer anscheinend ohne sich viel um die angeordnete Verbundung zu kümmern, lustig mit seinem Scheinwerferlicht davonfuhr. Andere wiederum, allerdings nur ein verschwindender Teil, hatten sich sichtbar den Kopf zerbrochen, wie sie ihre Beleuchtung, wenn auch mit primitivsten Mitteln, der Verbundung möglichst anpassen konnten. So hatte einer ein farbiges Taschenbuch vor seinem Scheinwerfer gebunden, ein anderer einen alten Socken über diesen gezogen und um hinten, recht mit dem vorangehenden Schlicht versehen. Besser so als gar nichts! Denn wenn, wie es der Fall war, ganze Radfahrerkolonnen nach dem Betriebsablauf eines größeren Werks ohne irgend welche Verbundung in ihren Heimorten zurückfahren, so bilden sie natürlich für feindliche Alerger den besten Beweiser für bewohnte Siedlungen und werden so zum Helfer der ihnen und den anderen Volksgenossen drohenden Gefahr. Das gleiche gilt auch für Kraftfahrzeuge, die der größeren Geschwindigkeit halber außerhalb der Ortschaften lediglich mit Partikeln fahren. Hier muß ganz allgemein verlangt werden, daß Fahrzeuge, die mit einer Scheinwerferanlage versehen sind, in dem gesamten der Verbundung unterliegenden Gebiet ihre Fahrt mit den Lichtschein fortzusetzen. Ein Beispiel dafür, daß dies bei gutem Willen und erhöhter Aufmerksamkeit des Führers ohne wesentliche Schwierigkeiten geht, war das in ganz vorbildlicher Weise verbundene zwischen Nagold und Hattenbach verkehrende Postauto. Gelpenreiter eilte es als ein schwarzer Klotz die Straße dahin und konnte trotz der Verbundung ohne Verpöschung sein Ziel erreichen. Mindestens für jeden ordentlichen Kraftfahrer muß es heute eine Selbstverständlichkeit sein, die notwendige Lichtscheinbeleuchtung, ebenso wie andere unentbehrliche Ausstattungsgegenstände stets mit sich zu führen. Insbesondere, wenn größere Strecken befahren werden, ist damit zu rechnen, daß man in solche Gebiete gelangt, die der Verbundung unterliegen. Führer von Kraftfahrzeugen, die künftig an diese Möglichkeit nicht denken, müssen sich eben damit abfinden, daß sie bis zur Beendigung der Verbundung ihre Fahrt unterbrechen müssen. Mit Recht sah man deshalb auch an verlassenen Kontrollstellen Fahrzeuge am Rande der Straße stehen, deren Führer von den Kontrollorganen angehalten und auf die Lichtscheinbeleuchtung aufmerksam gemacht, ihre Fahrzeuge mangels Ausrüstung nicht vorstrahlend abdübeln konnten und daraufhin aus dem Verkehr genommen wurden.

Bei einer späteren Durchfahrt durch Nagold konnte festgestellt werden, daß dank der rührigen Tätigkeit der Lichtscheinbeleuchtung und deren Helfer die Straßenlage inzwischen hoffentlich geworden waren. Allerdings wurde das Dunkel hin und wieder dadurch unterbrochen, daß die Leuchten eines Geschäfts sich löstete und ein verdrängter Lichtschein die Straße erhellte. Gerade in dieser Beziehung sollte noch manches besser werden. Es genügt einfach noch nicht, wenn zwar die Scheinwerfer und die Türen an sich völlig abgedunkelt sind, wenn aber durch die geöffnete Leuchte aus dem Innern des Ladens ein Lichtschein, und mag er auch noch so gering sein, bemerkt wird. Verbundung heißt, und das mag sich jeder Volksgenosse merken: Abschirmung der Lichtquellen und zwar so, daß sie weder mittelbar noch unmittelbar bei einer Beobachtung aus der Luft wahrnehmbar sind. Der praktischen Erprobung vor der nächsten Lichtscheinbeleuchtung wird es vorbehalten bleiben, in den eben erwähnten Fällen die bestmögliche Verbundung mit der Zeit herauszubekommen.

Ein letzter Abwecher auf dem Bahndorf in Nagold hat erkennen, daß die Reichsbahnbetriebsverwaltung vollstes Verständnis für die Uebung entgegenbrachte. Die gesamten Bahnanlagen waren während einer gewissen Zeit der Verbundung in totales Dunkel gehüllt. Es war trotzdem fester, auch aus dem Postgebäude, dem Seminar, dem Elektrizitätswert und anderen größeren Anlagen drang keinerlei Lichtschein. Folgt ist es natürlich, wenn Geschäfte und gar Fabriken, wie es in einigen Fällen beobachtet werden konnte, einfach aufhören, weiterzuarbeiten, um dadurch der Verbundung aus dem Wege zu gehen und Anschaffungen für diese zu vermeiden. Damit ist der Besche in keiner Weise gedient, denn gerade durch die Verbundungsmaßnahmen sollen ja auch während einer gewissen Gefahrenzeit die Fortführung des wirtschaftlichen Lebens, der industriellen Fertigung und des Verkehrs so gut als möglich gewährleistet werden. Nur so wird im Ernstfall untragbare Produktionsausfälle und Verkehrsstörungen, die im Interesse der Landesverteidigung unbedingt vermieden werden müssen, zu verhindern. Voraussetzung zu einer guten Verbundung ist, um das in diesem Zusammenhang zu sagen, daß selbstverständlich die erforderlichen Abdunkelungsmittel auch am Platze erhältlich sind. Dafür im Rahmen des Möglichen zu sorgen, ist heute eine nationale Pflicht der Inhaber der einschlägigen Geschäfte. (Daran hat es in Nagold nicht gefehlt. Die Schriftsetz.)

Kurz vor Altensteig, das wir vorstrahlend mit Scheinwerferlicht erreichten, wurden wir wieder einmal von angehaltenen Posten angehalten und auf unsere Lichtscheinbeleuchtung aufmerksam gemacht. Erst, als wir uns zu erkennen gaben, wurde uns mit lächelnder Miene die Weiterfahrt wieder freigegeben. Allweiliger sah man die und dort grelle Taschenlampen durch die Luft schwingen, was zwar von den Betroffenen gut gemeint war, aber als nicht ganz lichtschonendes Verhalten bezeichnet werden mußte. Kurze Aufklärung half reich ab. Auch mit den roten und grünen Lichtschein Kappe es teilweise noch nicht ganz. So wurde z. B. in einem Falle ein rotes Lichtschein gegeben und wurde angehalten, obwohl unser Wagen in diesem Augenblick vorstrahlend verbundelt war. Solche Verkehrshemmnisse sollen jedoch vermieden werden. Recht gut war die Verbundung in Altensteig. Dort taten sämtliche Formationen Dienst. Die obere Stadt, die sonst zahlreiche Lichter aufweist, war vollständig in Dunkel getaucht. Nur die sich zum Sternenhimmel abhebenden schwarzen Silhouetten der die obere Stadt abschließenden Häuser waren zu erkennen.

Gerade als wir einen auftauchenden Lichtschein kritischer wollten, wurde uns triumphierend erklärt, daß die Verbundung zu Ende sei. Im Nu trat der normale Beleuchtungszustand in der Stadt wieder ein. In Nagold angelangt, wurde der zwischen dem Verbundungs- und dem jetzigen Zustand liegende Unterschied erst so recht deutlich. Wir konnten zufrieden sein mit dem Gesehenen oder besser gesagt, mit dem Infolge der Verbundung nicht Gesehenen. Vor allem ist erfreulich, daß kaum jemand ungehalten über die Forderungen der Polizei und des Lichtscheinbeleuchtung etwas unbehaglich zu scheinen möchte, so ist doch die Einsicht bei jedem vernünftigen Menschen vorhanden, daß sie unbedingt notwendig ist. Sind doch feindliche Alerger im Ernstfall bereits in wenigen Minuten über unserm Kreis! Um solchen Räubern, die aus irgendwelchen Gründen glauben, ihrer Lichtscheinbeleuchtung nicht nachkommen zu müssen — Gott sei Dank gibt es deren nur wenige Exemplare im Kreis — ihre darin liegende Verantwortungslosigkeit fühlbar zu verleben zu geben, wird die in Kürze zu erwartende Durchführungsverordnung zum Reichsluftschutzgesetz die notwendige Handhaben bringen. Es handelt sich bei derartigen Elementen um wirkliche Volksschädlinge, denn ein einziger Löffel kann u. U. zum Verräter und zur Gefahr für viele werden.

Daß die Verbundungsübung im ganzen Kreis im allgemeinen sehr gut geklappt hat, ist in erster Linie der Arbeit des jedem Volksgenossen mit Rat und Tat an die Hand gehenden Reichsluftschutzbundes und den bei der Uebung herangezogenen Hilfskräften zu verdanken. Die Bevölkerung des Kreises aber hat gezeigt, daß sie ernst nimmt mit den ihr zufallenden Aufgaben und daß sie begriffen hat, um was es geht. Wenn sie und da noch gewisse Mängel festzustellen waren, so werden diese bei der nächsten Uebung mit einigem guten Willen sicher beseitigt sein. Jeder muß selbst wissen, wo er noch abzuheben hat. Die Uebung für alle bei künftigen Lichtscheinbeleuchtungen sei daher: Nicht nachlassen, sondern es immer noch besser machen!

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Sport**  
**Kreisliga 1 — Wkt. Nagold**  
 Der Spielplan des Sonntags umfaßt nur 2 Paarungen und zwar  
**Altensteig — Calw**  
**Gärtringen — Herrenberg**  
 In Altensteig sieht der Platzbesitzer als ein deutiger Sieger fest, und auch in Gärtringen dürfte das bessere Ende beim Gastgeber bleiben.

**Kreisliga 1 — Wkt. Freudenstadt**  
 Hochspannung herrscht in der Abteilung Freudenstadt. Nicht weniger als 5 Vereine liegen beieinander. Aus diesem Grunde sind die Spiele  
**Tumlingen — Dietersweiler**  
**Horb — Hattenbach**  
**Waltersbrunn — Pfalzgrafensweiler**  
 von größter Bedeutung. In Tumlingen geht es um die „Wahrsicht“ das heißt der Vertreter wird keine Reichstagsbeschlüsse befragen müssen. Die beiden punktgleichen Spitzenteiler treffen sich in Horb. Es würde schon eine Heberroschung bedeuten, wenn Hattenbach als Sieger aus diesen Treffen hervorgehen würde, zumal es Aufstellungsorten hat. So muß der Mittelläufer Saur erzieht werden, der zurzeit wegen einer im Pfalzgrafensweiler erlittenen Verletzung im Kreisstrafenhaus liegt. — Waltersbrunn sollte zu mit eigenem Fleiß gegen Pfalzgrafensweiler zu einem weiteren Sieg gelangen.

**Abteilung Freudenstadt**

Verein	Spielt	Punkte	Tore	Verl.	Ziele
Hattenbach	10	7	—	3	38:21 14
Dorb	12	6	2	4	27:24 14
Dornstetten	11	6	1	4	27:17 13
Tumlingen	11	5	3	3	31:25 13
Waltersbrunn	11	5	3	3	30:29 13
Pfalzgrafensweiler	12	4	3	5	20:29 11
Dietersweiler	10	5	—	5	33:26 10
Freudenstadt	11	3	2	6	25:31 8
Mittelalt	12	1	2	9	19:43 4

**BSW-Fußballspiel in Oberjettingen**  
 Kommen Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 13.30 Uhr findet auf dem Sportplatz in Oberjettingen ein Fußballspiel statt. Als Spieler haben sich prominente Persönlichkeiten der Ortschaften Mödingen, Ober- und Unterjettingen (z. B. Bürgermeister, Gemeinderäte, Beigeordnete, Pol. Leiter, Lehrer und sonstige Berufe, in lobenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Es dürfte wohl einer der schönsten Kämpfe werden, den wir hier je gesehen haben, schon deshalb, weil die Spieler zum Teil schon über 40 Jahre zählen und man die seit Jahren nicht mehr Fußball gespielt haben. Aus diesem Grunde dürfte jeder Zuschauer auf seine Rechnung kommen. Anschließend findet ein Jugendspiel statt. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Bevölkerung von nah und fern den freiwilligen Einsatz der Spieler und den Gedanken des Spiels überhaupt durch möglichst zahlreichen Besuch unterstützt.

**Mannschaftsaufstellung:**  
**Ober- und Unterjettingen komb.:**  
 Rindertrecht, Gg.  
 Fuchslocher, Angericht  
 Frank, Friedrich, Sauer, Gg.  
 Fortenbacher, Hb., Sauer, Jof., Leucht, Schabel, Baitinger, Frik

**Mödingen:**  
 Kugmaul, K., Thoma, Teufel, K., Sindlinger, Teufel, K. (Schm.)  
 Teufel, Gottfr., Hart, Hagenlocher, Hermann, Köhnel, Teufel, Gottfr.

**Handball im Kreis 5 Nagold**

Verein	Spielt	Punkte	Tore	Verl.	Ziele
TV. Eshausen	10	5	4	1	14 67:53
TV. Altensteig	10	6	1	3	13 71:48
TV. Calw	10	4	2	4	10 69:69
TV. Hochdorf	10	4	1	5	9 78:70
TV. Hirsau	10	4	1	5	9 58:65
SV. Nagold	10	2	1	7	5 42:80

Voransichtige Witterung für Sonntag: Leicht und beständige Witterung, nur mäßige Abkühlung, höchstens vereinzelte Niederschläge.

**Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge**  
 am 21. Dez. 1936 von 9 bis 12 Uhr.  
 Amtsärztliche Sprechstunde von 15-17 Uhr  
 im Kreiskrankenhause in Nagold, Gartengebäude. 114

**Christbaum-Ständer**  
**Baumkerzen**  
 billig und gut bei  
**Berg & Schmid**

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Handball im Kreis 5 Nagold**  
 Tabellenstand nach Beendigung der Pflichten

**Schwarztes Bred**  
 Verleumdung, Radbruch verboten

**HJ., JV., BdM., JM.**

**HJ.-Unterbau III/126**  
 1. Nach der Sonnenfeier ist dienstfrei bis 3. Januar.  
 2. Termin für die Abrechnung für Dezember war der 15. — Vollzugsmeldung durch die Gelf. an den Unterbau bis 20. Dezember.

**HJ. und BdM.-Standort Nagold**  
 Heute 20 Uhr tritt der ganze Standort in Uniform vor dem Haus der NSDAP zur Sonnenfeier an.  
 Standortführer.

**HJ.-Gel. 18/126**  
 Die beiden Standorte Mündersbach und Bronsdorf treten heute 19.30 Uhr vor dem Heim in Mündersbach an.  
 Standortführer.

**Politische Kurznachrichten**  
**Weihnachtsfeier der NSDAP im Rundfunk**  
 Die Weihnachtsfeier des Gau NSDAP in Berlin der NSDAP, auf der Reichsminister Dr. Goebbels spricht, wird am Montag, den 21. Dezember, von 18.50 Uhr ab, von allen deutschen Sendern übertragen.

**Herzog von Kosta abgereist**  
 Sr. Kgl. Hoheit, der Herzog von Kosta, der zwölf Tage als Gast des Reichsluftschutzbundes Generaloberst Göring bei der deutschen Luftwaffe verbracht hat, ist wieder abgereist.

**Verufung in die Akademie für deutsches Recht**  
 Der Präsident des Justizoberlandes Preußen Haus- und Grundbesitzverteilung, Oberfinanzamtsleiter Tribuna, ist vom Präsidenten Reichsminister Dr. Franz in die Akademie für deutsches Recht berufen und feierlich eingeführt worden.

**Empfänge beim Führer**  
 Der Führer und Reichslangler empfing am Freitag den Besuch Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs von Kosta, Divisionsgenerals der italienischen Luftwaffe, und den von einigen Tagen in Berlin eingetroffenen Geschäftsträger der spanischen Nationalregierung Alvarez de Sotomayor.

**Schüsse in der uruguayischen Kammer**  
 In der uruguayischen Kammer wurde während einer äußerst hitzigen Aussprache über die Verfassungsänderung, durch die die Splitterparteien beseitigt werden, von einem Zuschauer ein Schuß in die Brust abgegeben. Der Schütze konnte nicht festgestellt werden.

**Grubenkatastrophe in Indien**  
 Wie Reuters aus Kalkutta meldet, sollen in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Manoi an der indischen Westküste 100 Bergarbeiter einer unterirdischen Explosion zum Opfer gefallen sein. Unter den Toten soll sich auch der europäische Leiter des Unternehmens befinden. Es werden alle Anstrengungen gemacht, die Leichen zu bergen.

**Eine ganze Familie erdort**  
 In dem Städtchen Emilina in Kleinsibirien wurden der 60jährige Hauswirtschaftler Vogel, seine 50jährige Ehefrau, eine 30-jährige Verwandte, ein 10jähriges Vögellind und das Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor; von den Mörder fehlt jede Spur.

**70jähriger Polizist läuft Amok aus Eifersucht**  
 In Bilsburg (Böhmen) lief ein 70jähriger Polizeibeamter Amok und erschoss seinen 60jährigen Schwiegervater, dessen Ehefrau, zwei weitere Frauen und einen 19jährigen Jungen. Das Motiv der Tat soll Eifersucht gegen seine 40 Jahre jüngere Ehefrau sein.

**Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:**  
 G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göck Nagold

Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.  
 Nr. XI, 36: 2625

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Stadtgemeinde Wildberg**  
 Kreis Nagold

Der am Montag, den 21. Dezember 1936 fällige  
**Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt**  
 wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
 Der Bürgermeister

**Praktische Geschenke**  
 die Freude machen!

„Reform“-Waagen 1916  
**Fleischhacker** mit Reibeansatz „Kosmos“  
**Brotkasten** emailliert, in schönen Dekoren  
**Wäschepressen** f. Hand- u. Wasserdruk  
**Koch-, Back- u. Bratgeschirre** in „Amell“  
 kaufen Sie preiswert bei  
**C. Wacker, Kupferschmied**

**Pickel**  
 sind Hautunreinheiten, die man nicht bilden sollte. Beseitigt werden sie leicht durch tägliches Waschen mit der echten  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul.  
 Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei:  
 Apotheke Th. Schmid  
 Vorstand-Dr. Grottel W. Letsche

**Halerzweibackmehl**  
 „die hervorragende Kindernahrung“  
 empfiehl Konditorei Gauß

Die  
**Sanitäts-Fibel**  
 ist für M. 1.— vorrätig bei  
 Buchhandlung G. W. Jaifer

**Schrempf's**  
**Hüte • Mützen • Pelze**  
 trägt jeder gerne, da vorzüglich in Qualität bei billigsten Preisen.

**Herren-Hüte** rau und glatt . . . von Mk. 4.— an  
**Haar-Hüte** moderne Formen . . . von Mk. 6.50 an  
**Velour-Hüte** . . . . . von Mk. 11.— an  
**Mützen**, moderne Muster . . . von Mk. —.95 an  
**Pelzjacken**, gute Kürschnerarbeit von Mk. 48.— an  
**Pelzkragen** für Mäntel . . . . . von Mk. 6.— an  
**Pelzkravatten** in verschiedenen Farben von Mk. 3.80 an  
 Neuanfertigungen • Reparaturen in eigener Werkstatt

**Karl Schrempf**  
 Kürschnermeister  
**Pforzheim Westl. 18/22**

**Sortpreislisten** für 1937 vom Fortverband Calw für 20 J bei G. W. Jaifer, Nagold.

**Schokolade und Pralinen**  
schöne und preiswerte Packungen bei

**Heinrich Lang**  
Konditorei und Café, Nagold  
Sendungen nach auswärts werden sorgfältig verpackt

**Tonfilm-Theater NAGOLD** **Der ewige Traum**

Sonntag 20.15  
Sonntag 14.30, 20.15 Uhr

Ein Sohn der Berge nimmt den Kampf auf mit den bösen Weibern des Montblanc und die ergreifende Liebesgeschichte einer Frau.

172 **Seitprogramm und Wochenchau**

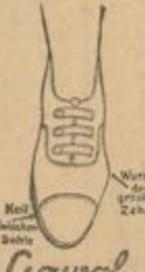
**Schallplatten** GRAMMOPHON TELEFUNKEN, ODEON GLORIA, KRISTALL

1360 **Ferdinand Wolf, Nagold, Buchbinderei**

**Ein praktisches Geschenk für Weihnachten**

finden Sie in dem **Schuhgeschäft Jakob Grüninger** Freudenstädterstraße

Alleinverkauf der bekannten Marken  
Spieß, Rheinberger u. Lingel-Herrenschuhe



1118

**Zu Weihnachten** den schönen **Pelz** den neuen **Hut** die gute **Müge**

Handschuhe, Kragen, Kravatten Socken, Hosenträger

bei **Gottlieb Grossmann**

Reparaturen und Umarbeiten von Pelzen rasch u. billig

**Das Geschenk für die Dame:**

Ein schöner **Keramik**-Gegenstand im neuen Craquelé-Muster, Vasen, Dosen, Krüge, Schalen

eine kunstgewerbliche **Bast-Arbeit** Kästchen, Serviettenringe und Tellerkörbchen

**Holzschalen**, schöner **Holzschmuck** ein schönes **Foto-Album** eine kleine **Fotothek** feines **Briefpapier** eine **Schreibmappe** einen guten **Füllhalter**

von **G. W. Zaiser - Nagold**

**Töchter** finden vorzügliche Ausbildung in unserer bewährten **Haushaltungsschule** (Weiß- und Kleidernähen, Plüßen und Handarbeiten, Kochen und häusl. Hauswirtschaftsarbeiten). Eintritt anfangs Januar Dauer 3 Monate Preis RM. 60,- pro Monat, volle Pension. Christl. Hausordnung. Anmeldung erbeten an 1891

**Haus Saron, Wildberg** (Schwarzwald) (Erholungsheim d. Südb. B. f. Wang. u. Gemeinsh.-Pl.)

**Füllfederhalter** aller Marken und Systeme

von Mk. 1.50 an

in der Buchhandlung **G. W. ZAISER - NAGOLD**

**Der Dieb** welcher in der Nacht vom 17. auf 18. Dezbr. um 1/2 Uhr ein Fah Del vor meinem Wohnhaus entleert und gestohlen hat, ist gesehen worden. Ich erwarte sofortige Rückgabe, andernfalls Strafanzeige erfolgt

R. Kauser, Ralfwerf Nagold 1956

**Verloren** 1961

**Portemonnaie** mit Inhalt. Bitte abzugeben Haiterbacherstr. 23 part.

Deute 1959

**Reh-Braten** mit Spätzle

Schwenk's. Bären

**Trauringe**



sowie 12:

**Verlobungs-geschenke** bei **Günther** Bahnhofstrasse



**Haarscharfe Trennung der Sender!**

Meine Geräte der neuen System stellen alle Wellenlängen an höchste Frequenz bis 100 Millionen Sender. Und der Klang ist noch angenehmer, noch vollkommener gemessen!

1964

Besonders Sie nicht auf den Wunsch der Frau! Nur über die Feiertage. Geben Sie sich ausreichend die neuesten Geräte an oder lassen Sie sich beraten in Ihren Feiern vorführen.

**Erwin Monauni** Rundfunk-Geräte Nagold b. Heiligenstadt, Tel. 505

**Ich kaufe** Ihr Altgold u. Silber (Silbergeld) zu höchsten Tagespreisen 140

**Adolf Heuser, Uhrmachermeister Nagold** Heiligenstadtstr. 1. Uhrmacherwerkstätte für Goldmetalle Nr. IV / 6079.

Verkaufe meine 1,2 Ltr.

**Opel-Limousine** steuerfrei, 31000 km gelaufen, in tadellosem Zustand. Anfragen unter Nr. 1964 an den Gesellschaftler.

Gebr. **Idealschreibmaschine** (große Kätromaschine) für RM. 50,- zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1958 an den Gesellschaftler erbeten.

**Lumpen** 1961

kaufe am Montag von 11 Uhr ab beim alten Kirchturnm Bezahle p. Mio 6-8 Kinder werden noch extra bezahlt.

Weimer.

**.. und zu Weihnachten?** schenken Sie

Tischdecken  
Bettwäsche  
Bettvorlagen  
Frottier-Handtücher

Damen-Wäsche  
Herren-Hemden  
Krawatten und Socken  
moderne Damen-Westen und Pullover

**Christian Schwarz** Bahnhofstr. und Marktstraße

**Begehrte Geschenke**

**Moderner Schmuck**  
Schöne Bestecke und Tafelgeräte sowie Uhren aller Art

122

**GÜNTHER**  
Fachgeschäft für Uhren, Optik und Bestecke



**Trauringe** sowie schönen, modernen Schmuck aller Art kaufen Sie gut bei

**Adolf Heuser - Nagold** Fachgeschäft für Uhren und Schmuck Optik und Bestecke.

Gut eingef. Vertreter der Möbel- u. d. m. eig. Auto, sucht für Bayern leistungsfähige Fabrik für 74

**Schlafzimmer** Zuschr. unt. Nr. 7925 an d. Annon.-b. C. Runge, Kärberg-Pl.

Welt über 150000

**Bruchleidende** **Spranzband** D.R.P. 342187

keine Gummibänder, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Dienstag, den 22. Dez. 1936 in **Altensteig, Gasthof Grüner Baum** 13.00-14.00 Uhr

**Nagold, Hotel Post, 14.30-16.00 Uhr**

Der Erlinder und alleinige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württemberg)

Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es Bruchleidenden nur empfehlen.

Nagold, 22. September 1936  
Gottlob Koch, Haiterbacherstr. 31

**Evangelische Kirche** 122

4. Advent (20.12): 9.45 Uhr Pred. (Bl.), AGD, (17.00 Uhr Christfeier der Kinderkirche Anmelde, zum hl. Abendmahl am Christfest bis Donnerstag nachmittag beim Redner. Festschauen: 8.45 Christenlehrgottesdienst, anst. Anmelde, zum hl. Abendmahl am Christfest, AGD.

**Methodistenkirche Nagold** Sonntag, 20. Dez.: 9.30 Uhr Pred. (Bl.), 17.00 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule

Christfest, 25. Dez.: 9.30 Uhr Pred. (Bl.), 2. Feiert. kein Gottesdienst

Sonntag, 27. Dez.: Nagold 9.30 U. Pred. (Bl.), Obhausen: 14.00 Uhr Weihnachtsfeier d. Sonntagsschule. Nagold: 19.30 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendkreises.

Silvester, 31. Dez.: Nagold 20.30 U. Jahresabschlussgottesdienst mit Fests d. hl. Abendmahl.

Neujahr, 1. Jan. 1937: Nagold 9.30 Uhr Pred. (Bl.), 15.00 Uhr: Bezirksgemeindefest mit Kaffee und Kuchen.

**Kath. Gottesdienst** Sonntag, 20. Dez.: 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr in Nagold. 110

1961 **Effringen, den 18. Dez. 1936**

**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine I. Gattin, unsere gute, treue, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Berta Koller, geb. Bollinger** gestern abend im Alter von 37 Jahren nach schwerer Krankheit und durch den Tod entzissen wurde.

Der trauernde Gatte  
**J. Koller, Schmiedmeister, mit Kindern.**  
Beerdigung Sonntag um 14 Uhr.

1963 **Ebershardt, 19. Dezember 1936**

**Todes-Anzeige**

Bekanntem, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Friederike Hamann** geb. Rau

nach langem Leiden im Alter von beinahe 87 Jahren sankt in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Christian Theuer, Wagner**

Beerdigung Montag 14 Uhr.

**Blumenfreunde** beschenken sich zu Weihnachten mit Blumen und Pflanzen.

Solche empfiehlt in reicher Auswahl und in allen Preislagen

**Fr. Schuster, Nagold** Fernsprecher SA. 398

**Was schenke ich zu Weihnachten**

Prima Kleiderstoffe in jed. r. Preislage  
Bettwäsche vom Kleinsten bis zum Größten

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche / Woll- u. Weißwaren / Glas, Porzellan- u. Korbwaren  
Sämtliche Lebensmittel / Spielwaren in sehr großer Auswahl  
Christbaumschmuck u. Weihnachtskerzen, sowie alles für die Weihnachtsbäckerei

kaufen man gut und billig im

**Kaufhaus Alex Reibold, Haiterbach** Markt- platz 16



### Führer und Kamerad

Wir fordern den neuen Lehrertyp

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir, stand über der Pforte meiner alten Schule, dem würdigen grauen Gemäuer am Rande einer Großstadt. Jahrelang schritt man durch das riesige Tor, las den lateinischen Satz und schrieb auch einen Aufsatz darüber. Den richtigen Sinn dieses alten Wortes begriff man erst später, viel später und nicht ohne Notgedrungen rücksehend erkennen, daß leider die Umkehrung des Sinnspruches dem mehr gerecht wurde, was uns in den vier Wänden am Vormittag von 8 Uhr bis 1 Uhr gelehrt wurde.

Gute alte Gesichter tauchen auf; man erinnert sich dieser oder jener alten Pannalergeschichte. Zwischen all den würdigen Pädagogen, die in den Erinnerungen lebendig werden und die trotz ihres großen Wissens keine rechten Erzieher für das Leben waren, gab es aber einige junge Lehrer, zu denen man ein ganz anderes Verhältnis hatte. Wenn sie in die Klasse traten, herrschte Ruhe, man folgte ihnen aufs Wort, da gab es auch kein Abschreiben mehr, weil es einfach eine Beleidigung gewesen wäre, den Dr. B. oder Studentat F. zu betrügen.

Warum? Weil jene Lehrer ganz Rechte waren, für die wir durchs Feuer gingen, denen wir unsere Kleinen, für uns aber so ungeheurer großen Sorgen anvertrauen konnten, die nie hinter dem Katheder saßen, sondern tatsächlich und symbolisch mitten unter uns Jungen standen, die ergossen statt zu unterrichten. Es sind Stunden dabei gewesen, die noch heute wie Sterne aus der Schutzelhinterwelt in den Alltag herüber leuchten. Jene Menschen waren uns Vorbild, Kamerad, Führer und Erzieher und haben uns in einem Jahr mehr gegeben als andere in der ganzen Schulzeit. Diese Lehrer kannten auch keine Strafen und erreichten dennoch, was sie wollten, formten uns Jungen nach ihrem Wunsch, weil wir sie achteten und anerkannten.

Nur zwei bis vier Lehrer dieser Art waren meist an einer höheren Lehranstalt. Sie galten dafür auch meist im Kollegium als schwarze Schafe, als wilde Reformer mit sozialistischen Methoden, während sie in Wirklichkeit die wahrhaftigsten Berufenen unter ihren Berufsgenossen waren. Hier aber liegt der Angelpunkt unserer heutigen Schulreform. Diese früheren Ausnahmen unter den Lehrern müssen heute der Grundstock sein. Sie sind wahrhaftig berufen, die Seele der jungen Generation zu formen, weil sie den inneren Auftrag verspüren und bereit sind, die große Verantwortung zu tragen. Solche Menschen standen auch meist in den marschierenden Kolonnen der Bewegung. Sie mußten ja dort stehen, weil sie ihr Herz dazu trieb, mitzuhelfen, das morsche und inhaltlose System zu fällen, dem sie sich nie verbunden fühlten konnten.

Es war doch so, daß vor allem in den höheren Schulen der vergangenen Zeit die rein verstandesmäßigen Anlagen gepflegt wurden, während die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten bei der Beurteilung der Schüler wenig galten. So kam dann der Typus des Muffelmadens und Strebers heraus, der mit eingefallener Brust, hängenden Schultern und unwürdevoller Bente im Gesicht den anderen als Vorbild präsentiert wurde. Um aber in verantwortungsvollen Stellungen und führenden Positionen des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens keinen Mann zu finden, muß man von einem Jungen mehr verlangen: er muß ein ganzes Herz sein, harmonisch charakterliche und geistige Fähigkeiten vereinend, befeuert vom Willen zur körperlichen Härte und Einsatzbereitschaft, befähigt den gestellten geistigen Anforderungen zu genügen. Wenn der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet der Schulziehung das Sein vor das Wissen stellt, die praktische Bewährung und Charakterbildung vor die theoretische Formulierung, wenn die praktische Erziehung durch Vorbild und Sinnbild als das Neue hingestellt wird, dann verbindet sich hier die neue nationalsozialistische Pädagogik mit den aus der Tiefe kommenden Volksträften. Das bedingt eine Erziehung der Jugend durch Lehrer, die mehr sind als Absolventen der Unversität oder einer Hochschule für Lehrerbildung.

Die Lehrer unserer heranwachsenden Generation müssen Kameraden, Führer, Offiziere, Erzieher und auch Freunde sein. Sie müssen eben auch ganz Rechte sein, zu denen die Jungen aufblicken, denen sie ihre Vertrauen schenken. Wie es unmöglich ist, daß ein politischer Führer mit einem Regenschirm in der Uniform dahergeht, so unmöglich muß künftig ein Erzieher sein, der nicht auch charakterlich und körperlich neben seiner wissenschaftlichen Beauftragung



Die Straßenkollektion hat begonnen. Die HJ. wird 14.000.000 Holzfiguren für das WDW verkaufen. (Scherl-Bilderdienst, M.)



Die „Internationale Brigade“, aus Sowjetrußen, Franzosen, Mexikanern, Emigranten und Abenteurern aus aller Welt zusammengewürfelt, feiert Verbrüderung. (Weltbild M.)

gewissen Mindestanforderungen genügt. Es gilt, keinen jeden Intellektualismus zu jücheln, sondern die Jungen für die Tugenden des Mutes, der Zähigkeit und der Treue zu begeistern. Jene Kräfte nämlich, mit denen Adolf Hitler seinen Staat erobern und aufbauen konnte. Der Führer hat seiner Bewegung zum Sieg verholfen, weil es ihm gelang, den Typus des gläubigen, einflussreichen, tapferen und politischen Kämpfers, nämlich des SA-Mannes zu gestalten. Darum muß auch der Typus des neuen Lehrers ein Stück SA-Mann in sich verkörpern.

Die Faktion ist erobert, noch stehen die Eroberten selbst schweigend um die Fahne der nationalsozialistischen Idee. Es werden aber Tage kommen, an denen die nächste Generation, die heute auf den Schulbänken sitzt, das Banner der Treue und des Mutes zu verteidigen hat, immer wieder werden die nächsten Generationen folgen, und damit die Idee des Führers ihre tausendjährige Mission erfüllt, ist es notwendig, daß Lehrer in den Schulen wirken, die aus innerstem Antrieb Nationalsozialisten sind und sich nicht nur so gebärden. Neben der Hitler-Jugend und dem Elternhaus ist die Schule der wichtigste Erziehungsfaktor.

Hinkt wie die Windhunde, zäh wie Lederhart wie Kruppstahl sollen die Jungen des Führers sein. Dazu aber brauchen sie Vorbilder, Männer, die vor ihnen stehen und untadelig in jeder Form sind. Nach zwei Jahren ist vielleicht der letzte Hitler-Junge aus der Schule, der die Zeit des Kampfes mit ihrer natürlichen Auslese aktiv miterlebte. Dann sitzen nur noch junge Menschen in den Schulbänken, bereit, all das nachzuerleben. Sie werden so, wie es jene wollen, die zu ihrer Erziehung berufen sind. Es gibt noch Lehrer hinter dem Katheder, einem überflüssigen Erziehungsmodell der

abgetunigten Epoche, die den Jungen vor ihnen, die gläubig zum Führer und seiner Bewegung anschauen, vom Nationalsozialismus predigen sollen, den sie selbst aber noch nicht in sich verarbeitet haben. In Zukunft sollen nur solche Menschen Lehrer werden, die wirklich eine große Stärke in sich spüren.

Lehrer sein, heißt Führer sein, und es gibt wohl keine größere Verpflichtung für einen jungen Pädagogen in nationalsozialistischen Staat, als den rechten Sinn des Wortes „nicht für die Schule, sondern für das Leben“ bis zum letzten Wahr zu machen.

### Der Führer beim WDW-Großkonzert

Berlin, 16. Dezember.

In Abwesenheit des Führers und Reichsführers nahm das vom Musikkorps der Wehrstandarte SA, Adolf Hitler und der Berliner HJ. gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle am Mittwochabend einen großartigen Verlauf. Die Männer des Musikkorps der Wehrstandarte und der Chor der 2000 Hitler-Jungen und WDW-Mädels zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das außerordentliche Programm, das aus allen herkömmlichen, klassischen Koncertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens. Die mehr als 12.000 Teilnehmer, unter ihnen der Führer und Reichsführer und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung dankten für die meisterhaften Leistungen immer wieder mit herzlichem Beifall.

Den erhebenden Schluß des Konzertes in



Ehrenvolle Berufung der Reichsfrauenführerin Frau Scholt-Kiint wurde als Mitglied in die Akademie für deutsches Recht berufen. (Erich Jander, M.)

der Deutschlandhalle bildete der Große Japanstreich, zu dem das Musikkorps der Wehrstandarte nach einer kurzen Pause im Stahlhelm wieder einmarschierte. Geziffen erhoben sich die Tausende bei den Klängen des Niederländischen Landgebetes „Wir treten zum Beten“, dessen mächtiger Schlussakkord „Gott, mach uns frei“ überleitete zu den beiden Nationalhymnen des Dritten Reiches.

Minutenlang dankten die Tausende den braven Musikern für ihre großartige Leistung und immer wieder inbekten sie dem Führer zu, der diese festliche Stunde in ihrer Mitte miterlebt hat.

### Staatsbeamter im Seehaus verhaftet

Japan greift durch gegen Korruption und Unterschlagungen

Tokio, 17. Dezember.

Extrablätter verkünden die Aufdeckung eines großen Unterschlagungs- und Betrugsbündels in der Provinz Saitama, in dessen Mittelpunkt der Leiter der Rechnungsabteilung des Oberpräsidiums von Saitama, Hirota, steht. Der ungetreue Beamte hat es verstanden, durch raffinierte Fälschungen im Verlaufe der letzten Jahre über 1 Million Yen zu veruntreuen. Das Geld gab er in Seehäusern aus und verlor es zum Teil durch waghalsige Spekulationen an der Börse. Seine Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er sich in liebenswürdiger Gesellschaft in einem Seehaus befand. — Als Mitläufer wurde der Bürgermeister von Koshigaya, ebenfalls in der Provinz Saitama, verhaftet, dem weiter zur Last gelegt wird, daß er Bankkredite in Höhe von 120.000 Yen für sich verbrochen haben soll.

Die Polizei verhaftete am Donnerstag den 68-jährigen Bankdirektor Minobi wegen Börsenschwindels. Minobi war früher Präsident der Bank von Korea und gründete später die Ostasiatische Kolonisationsgesellschaft in Tokio, mit deren Aktien er den Betrug an der Börse verübte. Ferner veräußerte er, Anteilsscheine angeblich vorhandener Goldminen in Korea und Nordchina auf den Markt zu bringen. Mit ihm wurden vier seiner Direktoren verhaftet. Viele Geschäftsbüros und Banken sind um mehr als eine Million Yen betrogen worden. Bankdirektor Minobi ist ein Bruder des bekannten Staatsrechtslehrers.

### Den Bruder aus der roten Front geholt

Neue Fortschritte der Nationalisten in Spanien

Salamanca, 17. Dezember

Bei der Erstürmung der Höhen von Boadilla del Monte, die stark besetzt waren und von einer internationalen Brigade verteidigt wurden, haben die nationalen Truppen reiches Kriegsmaterial, darunter zwei Panzerwagen, erbeutet. Die Toten bei den Bolschewisten waren fast ausschließlich Sowjetrußen und Franzosen. An der Andalusienfront bei Cerro del Aguila erlitten die Roten ebenfalls eine empfindliche Niederlage; die Roten verloren 20.000 Schuß Munition, eine Kanone und ein Maschinengewehr.

Bei einer Aufklärungsfahrt nationaler Tanks hatte sich ein Tank, ohne zu feuern,



Erkennlich an dem

Das Poff der Liebe und der Freude Um praktisch, preiswert, schön zu schenken, Naht jetzt heran, drum höre heute: Stets an elektrische Geräte denken!

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft „Württ. nördlicher Schwarzwald“

und benutzen Sie das Teilzahlungssystem



Erkennlich an dem

braunen EG-Schild

braunen EG-Schild

der roten Stellung so weit genähert, daß man die einzelnen Personen erkennen konnte. Der Fahrer des Lanks entdeckte unter den Bolschewisten seinen zum Dienst in der roten Armee gezwungenen Bruder. Darauf verließ er den Lank und rief seinen Bruder mit dem Vornamen an. Die Bolschewisten, während der Lankfahrer wollte überlaufen, stellten das Feuer ein. Diese Gelegenheit benutzte der Bruder, im Lankschritt auf den Lank zu rennen und in ihm zu verschwinden. Ehe die roten den Vorgang begriffen hatten, war der Lank schon wieder außer Schußweite.

In Katalonien wird die Lage täglich hoffungslos. teile General Caeipo de Plano im Rundfunk mit; in Barcelona ist es bereits zu Straßenkämpfen gekommen.

Nachdem das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ den Kreuzer „Kürnberg“ in den spanischen Gewässern abgelöst hat, befinden sich Kreuzer „Kürnberg“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Boehm, an Bord und die Torpedoboote „Jaquar“, „Wolf“, „Alis“ und „Tiger“ der 3. Torpedoboottenflottille auf dem Heimmarsch nach deutschen Häfen.

### Weitere Spenden für das WGB

Klett, Ernst, Druck - Verlag - Kellme, Stuttgart 1000 RM.; Klett, Eugen, Lebensmittelgroßhandlung, Stuttgart 300 RM.; Köpfer, Dr. Alfred, Rechtsanwalt, Stuttgart 1000 RM.; Klapp, Heinrich, Pelzwaren, Stuttgart 200 RM.; Knecht, Alfred, Metallwarenfabrik, Bad Cannstatt 1000 RM.; Knoll, Richard, Rodenhaut, Cannstatt 100 RM.; Knoll, Wilhelm, Sigmundfabrik, Stuttgart 600 RM.; Koch, Alexander, GmbH, Stuttgart 50 RM.; Köhler, Dr. Obermedizinalrat 120 RM.; Köhler, Julius, Stuttgart 1700 RM.; Koch, Dr. Ina, Erich und Co. GmbH, Stuttgart 100 RM.; Koch, Friedrich, Joh. Erwin Koch, Stuttgart 200 RM.; Köhler, Otto, Stuttgart 52 RM.; Kraftfahrzeug Handelsgesellschaft mbH, Stuttgart 200 RM.; Köhler, Kraftverkehr Württ., Stuttgart 1000 RM.; Krauß und Feiz, Apparatebau, Stuttgart 500 RM.; Krankenpflege für Handwerker, Handel und Gewerbe in Württemberg, Stuttgart 1000 RM.; Krauß G. K., Stuttgart 200 RM.; Kraußhaar, Friedrich, Stuttgart (Sachspende) 168 RM.; Kriebler, Dr. med., Stuttgart 150 RM.; Kriebler, Metall- und Drehtisch GmbH, Stuttgart-Zuffenhausen 10 000 RM.; Kreis, Dr. Wilhelm, Bad Cannstatt 90 RM.; Krumm, K., Stuttgart 50 RM.; Krumpholtz, Aug. Sohn, Stuttgart 210 RM.; Krumpholtz, Stuttgart-Feuerbach 300 RM.; Krupp, Kraftfahrzeuge und Motoren GmbH, Remmelsmühl, Stuttgart-Gaisburg 200 RM.; Kuhn, Dr. Karl, Hb., Stuttgart, Unternehmen für Hochbau und Tiefbau 2000 RM.; Kuhn, Paul, Stuttgart 2500 RM.; Paul Köhler und Co. GmbH, Stuttgart 15 000 RM.; Köhler, Emil, Stuttgart 100 RM. - Zusammen 41 220.- RM.

### „Trene, Gehorjam, Kameradschaft“ Von der Führertagung des Reichsarbeitsdienstes

Am zweiten Tag der großen Führertagung des Reichsarbeitsdienstes gab der Führer des Arbeitsdienstes XXVI, Oberstarbeitsführer Müller, einen Rückblick über die Leistungen im täglichen Dienstbetrieb. Er stellte fest, daß vor allem in der weltanschaulichen Schulung und in der Arbeit auf der Baukante erzielte Fortschritte gemacht wurden.

Nach Ausführungen von Oberstarbeitsführer Konrad, dem Dienstleiter der Arbeitsdienstleitung XXVI, und dem Leiter des Gesundheitsdienstes, Oberstarbeitsarzt Dr. Böhm, schloß der Arbeitsdienstführer, Oberstarbeitsführer Müller, die Tagung mit dem Wohlwort des Reichsarbeitsdienstes: **Trene, Gehorjam, Kameradschaft!**

Am Donnerstag hatte der Arbeitsdienstführer Reichsstatthalter und Gauleiter Murr seine persönlichen Glückwünsche und die Glückwünsche der Führer und Arbeitsmänner im Arbeitsgau Württemberg zu seinem Geburtstag überbracht.



Symbol unserer Weihnacht

(Hedner, H.)

### Explosierende Wärmeflasche

Ein Kind schwer verletzt

Sulz a. N., 17. Dezember

In einem Hause der Horber Straße explodierte eine im Zimmerofen stehende Wärmeflasche unter ungeheurer Kraft und zertrümmerte den Ofen in hundert Stücke. Ein im Zimmer anwesendes Kind wurde von den Ofenteilen getroffen und ziemlich stark verletzt. Der Familienvater lehrte kurz nach dem Unglück von der Arbeit nach Hause zurück und kam gerade noch rechtzeitig, um einen drohenden Zimmerbrand zu verhindern. Möbelstücke, Wände und Fußboden wurden durch die Explosion beschädigt und die Fenster Scheiben zertrümmert.

### Acht Jahre Zuchthaus

und Sicherungsüberwachung für einen

Gewohnheitsverbrecher

Ellwangen, 17. Dezember.

Vor dem Schwurgericht stand am Mittwoch der 27jährige wiederholt vorbestrafte Karl Häberlein aus Kirchberg an der Jagt unter Anklage des Einbruchs, Diebstahls und der Brandstiftung. Anfang August entwandte Häberlein bei Schreinerarbeiten aus einem Hause in Kirchberg ein Scheffelformular, in das er einen Betrag von 280 RM. und die Unterschrift des Eigentümers eintrug und den Betrag bei der Kreisparkasse abholte. Hierauf floh er und trieb sich stehend im Land herum. Im Oktober zündete er in dem Wagenschuppen des landwirtschaftlichen Anwesens der Witwe Kreszentia Sänder in Hüttlingen das dort gelagerte Stroh an. Das gesamte Anwesen mit Wohnungseinrichtung, landwirtschaftlichen Vorräten und Maschinen brannte ab. Der Schaden betrug etwa 32 000 RM. Nach einer ganzen Reihe von Einbruchdiebstählen drang er am 22. Oktober in Kirchberg in die Scheuer des Landwirts Friedrich Abele ein. Er zündete das Heu und das Stroh an, worauf diese Scheuer und drei benachbarte

niederbrannten. Der Gesamtschaden betrug rund 10 000 RM. Häberlein fuhr am anderen Tage nach Weikersheim und ging von dort nach Tauberrettersheim. Dort fuhr er, daß aus dem Anwesen des Bauern Adam Schwab dessen Frau wegging. Durch die Stalltür drang er in die Wohnung ein und entwandte aus einem Zierfahrrad 53 RM. Am Nachmittag desselben Tages wurde Häberlein auf Grund der im Rundfunk und in der Presse gegebenen Verionensbeschreibung erkannt und von einem Landjäger nach vergeblicher Flucht festgenommen.

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus, wovon 3 Monate durch die Unteruchungshaft verbißt sind, ferner zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt und gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

### Ab 1. Januar das Gemeinschaftsbuch

Die Verkündung des zweiten Vierjahresplans durch den Führer leitete eine neue Entwicklungsperiode in der deutschen Wirtschaft ein. Dieser Vierjahresplan verlangt von jedem einzelnen Schaffenden höchste Verantwortung für seine Arbeitsstätte, für seine Arbeitskameraden, für den gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat. Dem Gemeinschaftsbuch der Betriebe, von dem wir schon ausführlich berichtet haben, und das zum 1. Januar 1937 in jedem deutschen Betrieb geführt werden soll, ist eine hohe Aufgabe zugedacht. Es soll den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken an seinem Platze fördern, es soll das Wort des Reichsleiters der DAF, Dr. Robert Ley, „Der Betrieb ist eine Einheit“, zur Wirklichkeit werden lassen, es soll mitwirken im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der Verbundenheit der schaffenden Menschen und der sozialen Ehre für immer zum Durchbruch zu verhelfen.

Das Gemeinschaftsbuch ist kein Werk, das man liebt und dann zur Seite stellt. Es soll das Leben des Betriebes und der Menschen, die in ihm denken und schaffen, in der Geschichte des Betriebes widerspiegeln, es soll vermeiden von guten und von bösen Taten, von allem, was die Gemeinschaft fördert, es



soll auch besonders die Regelung der sozialen Fragen, die das ACG im Betrieb geordnet wissen will, langsam auf weiß in der Niederlegung von Protokollen wiedergeben. Der Wert des Buches steigt von Woche zu Woche von Jahr zu Jahr. Einmal wird es Geschichtsbuch sein, Einmal wird die Zeit kommen, da Betriebsführer und Vertreter der Gefolgschaft es gerne in die Hand nehmen werden, um darin zu blättern und zu lesen von der Zeit, in der es noch keine Selbstverständlichkeit war, daß auch der letzte Mann sich für den Betrieb verantwortlich fühlte.

Der gedruckte Inhalt des Gemeinschaftsbuches spiegelt den Neuaufbau von Arbeit und Wirtschaft wider. Aber die Geschichte der Arbeit nachdenklich liest, wird erkennen, daß Arbeit, Wirtschaft, Sozialpolitik und Gesetzgebung ein Ganzes bilden. Es gibt auf die Dauer keinen Aufstieg, wenn einer dieser vier Teile zu kurz kommt. Es gibt auf die Dauer kein Wohlergehen einzelner, wenn es der Gesamtheit schadet. Es gibt keinen guten Staat, wenn die Führer veranlassen, daß der Staat nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, nämlich dem Wohlergehen des Volkes, ist. Es gibt auf die Dauer keinen guten Betrieb, wenn die Gefolgschaft sich nicht mitverantwortlich fühlt, wenn sie vergißt, daß soziale Leistungen erst möglich sind aus dem Verdienst, den alle miterwerben in nationalsozialistischer Leistungsgemeinschaft; es gibt daher erst recht keinen guten Betrieb, wenn Betriebsführer und Vorgesetzter Verdienst und Dividenden über das Wohlergehen der Gefolgschaft stellen, wenn ihnen an Maschinen und Gebäuden mehr liegt als an den Menschen, die mit ihnen am gemeinsamen Ziele schaffen.

Mit dem Führer Wort vom Kennenlernen müssen der Arbeiter der Ehre und der Faust beginnt das Gemeinschaftsbuch. Viele andere Aussprüche der Besten unseres Volkes aus der Gegenwart und aus den vergangenen Jahrhunderten folgen diesem einzigartigen Wort. Sie stehen in dem Gemeinschaftsbuch, und immer daran zu erinnern, daß in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht von kalten Geschäftsprinzipien die Rede ist, sondern von menschlichem Verstehen, von der ständigen Zusammenarbeit, von nationalsozialistischer Volksgemeinschaft, die das öffentliche Leben durchdringen soll, auch im Betrieb, an der Stätte der Arbeit.

Die Vertrauensratsführungen sollen keine geschäftlichen Verhandlungen sein, sondern kameradschaftliche Aussprachen, bei denen alle Beteiligten dasselbe Interesse haben.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 20. Dezember		Montag, 21. Dezember		Dienstag, 22. Dezember		Mittwoch, 23. Dezember	
6.00	Orientkonzert	6.00	Choral	6.00	Choral	6.00	Choral
8.00	Gesamtheit	6.05	Seltensgabe, Wetterbericht	6.05	Gesamtheit I	6.05	Gesamtheit I
8.35	„Heuer, hör zu!“	6.30	Frühkonzert	6.30	Hörsendung	6.30	Frühkonzert
8.45	Sendepause	6.35	Frühkonzert	6.35	Wasserhandmeldungen	6.35	Wasserhandmeldungen
9.00	Evangelische Morgenfeier	7.00-7.10	Frühnachrichten	7.00-7.10	Frühnachrichten	7.00-7.10	Frühnachrichten
9.30	Sendepause	8.00	Wasserhandmeldungen	8.00	Wetterberichte	8.00	Wetterberichte
10.00	„Fidelsträger deutschen Glaubens wollen wir sein“	8.10	Gesamtheit II	8.10	Konzert	8.10	Konzert
10.30	Übertragung	8.20	Konzert	8.20	„Weihnachten auf der Insel Martin Garcia“	8.20	„Weihnachten auf der Insel Martin Garcia“
11.00	„Weihnachten auf allen Meeren“	8.30	„Weihnachten auf der Insel Martin Garcia“	8.30	Sendepause	8.30	Sendepause
11.30	Joh. Seb. Bach	8.45	Sendepause	8.45	„Schuldlos und Sühnd“	8.45	„Schuldlos und Sühnd“
12.00	Wahl am Mittag	10.30	Sendepause	10.30	Sendepause	10.30	Sendepause
12.30	„Kleine Kapitel der Zeit“	11.15	„Für dich, Bauer!“	11.15	„Für dich, Bauer!“	11.15	„Für dich, Bauer!“
13.15	Wahl am Mittag	12.00	Schlafkonzert	12.00	Schlafkonzert	12.00	Schlafkonzert
13.50	„10 Minuten Erziehungsdiskurs“	12.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten	12.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten	12.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
14.00	„Kloster erlebt eine Weihnachtsübertragung“	12.15	Schlafkonzert	12.15	Schlafkonzert	12.15	Schlafkonzert
14.45	„Aus Leben und Werkhaft“	12.30	„Klein von Zwei bis Drei“	12.30	„Klein von Zwei bis Drei“	12.30	„Klein von Zwei bis Drei“
15.00	„Am Morgen vor der Urantführung“	12.45	Sendepause	12.45	Sendepause	12.45	Sendepause
16.00	Samstagsnachmittag aus Saarbrücken	13.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten	13.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten	13.00	Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
16.30	Kleine Abendmusik	13.15	„Klein von Zwei bis Drei“	13.15	„Klein von Zwei bis Drei“	13.15	„Klein von Zwei bis Drei“
16.55	„Klein von Zwei bis Drei“	13.30	Sendepause	13.30	Sendepause	13.30	Sendepause
17.45	„Klein von Zwei bis Drei“	13.45	„Klein von Zwei bis Drei“	13.45	„Klein von Zwei bis Drei“	13.45	„Klein von Zwei bis Drei“
18.00	„Klein von Zwei bis Drei“	14.00	„Klein von Zwei bis Drei“	14.00	„Klein von Zwei bis Drei“	14.00	„Klein von Zwei bis Drei“
18.30	„Klein von Zwei bis Drei“	14.15	„Klein von Zwei bis Drei“	14.15	„Klein von Zwei bis Drei“	14.15	„Klein von Zwei bis Drei“
19.00	„Klein von Zwei bis Drei“	14.30	„Klein von Zwei bis Drei“	14.30	„Klein von Zwei bis Drei“	14.30	„Klein von Zwei bis Drei“
19.30	„Klein von Zwei bis Drei“	14.45	„Klein von Zwei bis Drei“	14.45	„Klein von Zwei bis Drei“	14.45	„Klein von Zwei bis Drei“
19.55	„Klein von Zwei bis Drei“	15.00	„Klein von Zwei bis Drei“	15.00	„Klein von Zwei bis Drei“	15.00	„Klein von Zwei bis Drei“
20.00	„Klein von Zwei bis Drei“	15.15	„Klein von Zwei bis Drei“	15.15	„Klein von Zwei bis Drei“	15.15	„Klein von Zwei bis Drei“
22.00	Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	15.30	„Klein von Zwei bis Drei“	15.30	„Klein von Zwei bis Drei“	15.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		15.45	„Klein von Zwei bis Drei“	15.45	„Klein von Zwei bis Drei“	15.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		16.00	„Klein von Zwei bis Drei“	16.00	„Klein von Zwei bis Drei“	16.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		16.15	„Klein von Zwei bis Drei“	16.15	„Klein von Zwei bis Drei“	16.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		16.30	„Klein von Zwei bis Drei“	16.30	„Klein von Zwei bis Drei“	16.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		16.45	„Klein von Zwei bis Drei“	16.45	„Klein von Zwei bis Drei“	16.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		17.00	„Klein von Zwei bis Drei“	17.00	„Klein von Zwei bis Drei“	17.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		17.15	„Klein von Zwei bis Drei“	17.15	„Klein von Zwei bis Drei“	17.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		17.30	„Klein von Zwei bis Drei“	17.30	„Klein von Zwei bis Drei“	17.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		17.45	„Klein von Zwei bis Drei“	17.45	„Klein von Zwei bis Drei“	17.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		18.00	„Klein von Zwei bis Drei“	18.00	„Klein von Zwei bis Drei“	18.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		18.15	„Klein von Zwei bis Drei“	18.15	„Klein von Zwei bis Drei“	18.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		18.30	„Klein von Zwei bis Drei“	18.30	„Klein von Zwei bis Drei“	18.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		18.45	„Klein von Zwei bis Drei“	18.45	„Klein von Zwei bis Drei“	18.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		19.00	„Klein von Zwei bis Drei“	19.00	„Klein von Zwei bis Drei“	19.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		19.15	„Klein von Zwei bis Drei“	19.15	„Klein von Zwei bis Drei“	19.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		19.30	„Klein von Zwei bis Drei“	19.30	„Klein von Zwei bis Drei“	19.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		19.45	„Klein von Zwei bis Drei“	19.45	„Klein von Zwei bis Drei“	19.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		20.00	„Klein von Zwei bis Drei“	20.00	„Klein von Zwei bis Drei“	20.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		20.15	„Klein von Zwei bis Drei“	20.15	„Klein von Zwei bis Drei“	20.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		20.30	„Klein von Zwei bis Drei“	20.30	„Klein von Zwei bis Drei“	20.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		20.45	„Klein von Zwei bis Drei“	20.45	„Klein von Zwei bis Drei“	20.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		21.00	„Klein von Zwei bis Drei“	21.00	„Klein von Zwei bis Drei“	21.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		21.15	„Klein von Zwei bis Drei“	21.15	„Klein von Zwei bis Drei“	21.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		21.30	„Klein von Zwei bis Drei“	21.30	„Klein von Zwei bis Drei“	21.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		21.45	„Klein von Zwei bis Drei“	21.45	„Klein von Zwei bis Drei“	21.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		22.00	„Klein von Zwei bis Drei“	22.00	„Klein von Zwei bis Drei“	22.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		22.15	„Klein von Zwei bis Drei“	22.15	„Klein von Zwei bis Drei“	22.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		22.30	„Klein von Zwei bis Drei“	22.30	„Klein von Zwei bis Drei“	22.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		22.45	„Klein von Zwei bis Drei“	22.45	„Klein von Zwei bis Drei“	22.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		23.00	„Klein von Zwei bis Drei“	23.00	„Klein von Zwei bis Drei“	23.00	„Klein von Zwei bis Drei“
		23.15	„Klein von Zwei bis Drei“	23.15	„Klein von Zwei bis Drei“	23.15	„Klein von Zwei bis Drei“
		23.30	„Klein von Zwei bis Drei“	23.30	„Klein von Zwei bis Drei“	23.30	„Klein von Zwei bis Drei“
		23.45	„Klein von Zwei bis Drei“	23.45	„Klein von Zwei bis Drei“	23.45	„Klein von Zwei bis Drei“
		24.00	„Klein von Zwei bis Drei“	24.00	„Klein von Zwei bis Drei“	24.00	„Klein von Zwei bis Drei“

Der Betriebsführer möge ein Datum aus der deutschen Geschichte, aus der Geschichte der Arbeit, später vielleicht auch einmal aus der Geschichte des Betriebs, nehmen, wenn er die Vertrauensratsfähigkeiten eröffnet. Er möge ein Wort auswählen von einem Deutschen, der uns allen etwas zu sagen hat, und mit diesem Wort die Vertrauensratsfähigkeiten feierlich eröffnen. Denn wie es der richtige Geist war, der unseren neuen Staat gebaut hat, wie es der Geist der Treue zum Führer war, der uns auf einer politischen

Ebene einigte, wie es der Geist der Volksgemeinschaft war, der die Arbeitslosigkeit befreite und das Winterhilfswerk schuf, wie es der Geist eines neuen Nationalsozialismus ist, der uns wieder die Achtung in der Welt erkämpft und uns neuem Aufstieg entgegenführt, so kann es nur der richtige Geist der Kameradschaft und der hohen Verantwortung sein, der auch die deutschen Betriebe, die ganze deutsche Wirtschaft fördert,ichert und stärker macht zum Nutzen des Volkes und der ganzen Nation.

handelte sie, entgegen den Sitten des Landes, als den Männern gleichwertig. Drei Mädchen wurden dem Paar geboren. Ai-Ling, die Älteste, heiratete einen reichen, zum Christentum bekehrten Kaufmann namens Kung. Durch die außergewöhnliche Intelligenz seiner Frau unterließ, sollte Kung eine überraschende politische Karriere machen. Bisher hatte er in seinen Vorträgen die Silberbarren aufgestapelt, seine Frau aber lehrte ihn, daß Geld arbeiten müsse, um sich zu vermehren und Grundlage einer Macht zu werden. Auf Ai-Lings Geheiß machte Kung große Schenkungen, die ihn beim Volke zu außerordentlicher Popularität verhalfen. Kung war bald Handelsminister und wurde schließlich von Tschiangkai-schek zum Finanzminister ernannt, eine Stellung, die er heute noch einnimmt.



Auch Dein Geschenkpaket darf auf dem Gabentisch des WHW nicht fehlen!

### 3 Schwestern Soong bestimmen Chinas Schicksal

Frau Sun Yat-sen, die Kominternagentin - Frau Tschiangkai-schek, die rechte Hand des Marschalls - Frau Kung, die Finanzgenossin

Moskau soll in diesen Tagen seine Brandlöcher nach China werfen. Marschall Tschiangkai-schek wurde von den Roten gefangen gesetzt, und über sein Schicksal sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Rumorweh soll aber auch seine Frau von den Agenten der Sowjets erlitten sein. Damit wird an ein Familienschicksal erinnert, das nimmermehr ein Volksschicksal zu werden scheint. Der U. S. Mitarbeiter der N. S. - Zeitschrift "The Nation", der als einer der besten China-kennner angesehen werden darf, schildert unseren Lesern diese Tragödie, und das Wissen um diese Dinge trägt zweifellos sehr viel zum Verständnis der Vorgänge im "Tausendjährigen Reich" bei.

Schwestern führende Vertreterinnen der feindlichen Ideologien geworden, die um das Reich der Mitte streiten.

#### Der schließliche Misset Jones

Schon der Vater dieser beiden Frauen war ein außergewöhnlicher Mann, der sich gegen die uralten Traditionen seines Volkes auflehnen wagte. Als junger Mensch ging Soong nach Amerika. In der kleinen Stadt einer methodistischen Kirche des Staates North Carolina wurde der Chinese getauft. Der Kapitän des Dampfers "Kolsar" auf dem Soong die Ueberfahrt gemacht hatte, vermittelte seinem Passagier die erste Kenntnis des Christentums und fungierte selbst als Taufzeug. Der Befehle nahm den Namen des Kapitäns an und wurde von nun an in den Registern als Mister Charles Jones geführt. Ein amerikanischer Kirchenführer, Julian S. Carr of Durham, begann sich für den gelbhäutigen Bekennere des Christentums zu interessieren und vermittelte ihm einen Freiplatz in dem exklusiven Trinity College.

#### Die Heirat des Verfeimten

Der chinesische Student zeigte sich des Vertrauens, das man in ihn gesetzt hatte, vollumfänglich würdig. Er bestand 1885 in einer Zeit, da Chinesen in den Vereinigten Staaten noch wie Zirkuswunder angesehen wurden, mit Auszeichnung seine theologische Prüfung und erhielt aus der Studienbörse des Millionärs Vanderbilt ein Stipendium, das ihn insandsetzte, wieder in die Heimat zurückzukehren. Charles Jones-Soong wurde Lehrer an der Methodistmission in Schanghai und eines der angesehensten Mitglieder der dortigen Gemeinde. Er wohnte in einem großen Steinhaus wie die Fremden und wurde von seinen eigenen Landsleuten als Paria behandelt. Als eine seiner Schwestern, die hochintelligente Ki, sich entschloß, den Lehrer zu heiraten, mußte sie es gegen den Willen ihrer Eltern tun. Sie wurde von der reichen Mandarinenfamilie geachtet, ihr Name von den Tadeln des Geschlechtes der Ki gestrichen.

#### Frau des Finanzministers

Dies waren die Eltern der Geschwister Soong. Die Mädchen wurden bereits nach westlichen Grundsätzen erzogen. Man schmückte ihre Füße nicht ein und be-

#### Zusammentreffen in USA

Ganz anders war der Weg der jüngeren Ching-Ling Soong. Sie wollte nicht so schnell heiraten, sondern das Beispiel ihres Vaters nachahmen. So reiste das Mädchen denn eines schönen Tages über den Pazifik, um im Lande der Wollentragenden Doktorgrad zu erwerben. Sie studierte am Wellesan College in Macon im Staate Georgia. Dort hielt auch einmal ein bartholomäus, aus China verbannter Professor eine Gastvorlesung. Es war nur zu natürlich, daß der jugendliche Doktor Sun Yat-sen und seine Landsmännin aus Schanghai, als einzige Vertreter ihres Volkes in einer fremden Universitätsstadt, schnell Bekanntschaft schloßen. Sie stellten schnell die Ähnlichkeit ihrer Ansichten über die Emanzipation der Chinesen fest und schienen sich auch sonst sehr sympathisch zu sein. So verlobten sie sich und beschloßen, später in der Heimat zu heiraten.

#### Chinas ideales Ehepaar

Erst zwei Jahre später sollten sich die Verlobten wiedersehen. Es war im Jahre 1913, und der junge Professor war inzwischen für kurze Zeit der erste Präsident der Republik China gewesen. Nun war er von seinen Gegnern zum Rückzug gezwungen worden. An der Seite von Ching-Ling Soong, die er in Schanghai heiratete, begann Sun Yat-sen nun seinen Kampf um die Wiedererringung der Macht. Beide sprachen in den Versammlungen oder vom Dach irgendeines Autos herab zu den Massen. Sie predigten die Befreiung Chinas von allen überalterten Traditionen und galten selbst als Modell des kameradschaftlichen Ehepaars, von dem sie in ihren Reden sprachen. Frau Sun Yat-sen zog sich ganz westlich an, legte ihre Haartöpfe andersherum, über die Ehrenpräsidentin der Kuomintang-Partei und Führerin der weiblichen Jugend sah, konnte beinahe meinen, eine europäische Frauenrechtlerin vor sich zu haben. Als der Gatte im Jahre 1925 starb und bei Nanjing in einem prächtigen Ehrenempel beigesetzt wurde, geriet Frau Sun Yat-sen ganz unter den Einfluß der Gastgeber, die Moskau nach China gelandt hatte. Sie bekannte sich nun offen zu den Grundfragen des Marxismus und

versuchte die Kuomintangjüngerin Sowjet-China zu begeistern. Aber da griff der Mann ihrer Schwester, General Tschiangkai-schek, der nicht länger zusehen wollte, wie China planmäßig bolschewisiert wurde, endlich ein. Als Herr der stärksten chinesischen Armee schickte der General die Abgesandten der Komintern, Borodin und Blücher, außer Landes und erklärte dem Kommunismus seinen Kampf. Eine der Gräten, die von dieser Kriegserklärung außer Landes schieben mußten, war seine Schwägerin, Frau Sun Yat-sen.

#### Schön und - klug

So wurde die dritte und jüngste der Schwestern Soong zur "First Lady" Chinas. Mei-Ling Soong war die schönste der drei Schwestern. Von vielen unworden, erwähnte sie schließlich Tschiangkai-schek als den zukunftsreichsten ihrer Bewerber. Am 1. Dezember 1927 fand die festliche Hochzeit statt. Tschiangkai-schek hatte bis dahin kaum über die Grenzen Chinas geblickt. Seine Frau öffnete ihm die Augen für die andere Welt. Sie brachte ihrem Gatten mit unendlicher Geduld die englische Sprache bei. Sie regte ihn an, fremde Zeitungen und Bücher zu lesen. Tschiangkai-schek hat sich einst freimütig darüber geäußert: "Meine Frau machte aus einem Haus einen Staatsmann". Der Marschall, dessen fünfzigster Geburtstag unlängst gefeiert wurde, hat sich auch nie geschämt, einzugehen, daß er seiner Gattin einen wichtigen Teil der Staatsgeschäfte überläßt.

#### Mi-Ling will vermitteln

Wieder einmal werden im Fernen Osten Chinesen gegen Chinesen kämpfen. Das Hauptquartier der Roten besetzt die Wohnungen der Frau Sun Yat-sen, - im Regierungspalast zu Nanjing plant Frau Tschiangkai-schek die Befreiung ihres Gatten, - im prächtigen Privatpalais des Finanzministers denkt Frau Kung darüber nach, wie sie die rivalisierenden Schwestern veröhnen könnte. Hinter den Parteien und Heeren stehen die Töchter des Lehrers Soong.

#### Mei-Ling Tschiangkai-schek geb. Soong

Im kalten, spartanisch eingerichteten Büro des Marschalls Tschiangkai-schek zu Nanjing schritt das Telefon, eine schmale beringte Frauenhand griff nach dem Hörer. Jeder der Anrufenden wußte sofort, daß es sich um eine Nachricht von höchster Wichtigkeit handelte. Das ovale Gesicht der Zuhörerin wurde noch etwas schmäler und trauriger. Ihr Oberkörper in dem hochgeschlossenen blauschwarzen Kleid beugte sich aus dem amerikanischen Bürostuhl gespannt nach vorne. Keine Frage wurde gestellt. Man hörte nur die helle Logelstimme des fernem Teilnehmers am anderen Ende des Drahtes. Als der Hörer wieder in der Hand lag, herrschte ein Augenblick lang tiefe Schwärze. Dann stand die Frau auf und sagte mit knappen Worten: "Tschiangkai-schek hat meinen Mann gefangen gesetzt. Ich bitte in einer Stunde den Zentralpolitischen Ausschuss zu einer dringenden Sitzung zu mir." Die Männer gehorchten. Sie sind gewohnt, von der Frau des Marschalls, Mei-Ling Tschiangkai-schek, geb. Soong, Befehle zu erhalten. Und einige Stunden später waren schon die Regimenter Nanking auf dem Marsch nach Sianfu, um den Marschall zu betreiben.

#### Genossin Sun Yat-sen in Moskau

Ungefähr um die gleiche Zeit mag ein Telephonat mit der gleichen Nachricht die Fernstadtteilung der Komintern in Moskau erreicht haben. Auch hier war es eine Frau, welche die ersten Entschlüsse faßte, eine Chinesin, die schon seit einigen Jahren in der Hauptstadt der bolschewistischen Internationale lebt - Frau Ching-Ling Sun Yat-sen, die Witwe des verstorbenen Präsidenten und Begleiters der chinesischen Republik. Auch sie ist eine geborene Soong und niemand anders als die feibliche Schwester der Gattin des Marschalls Tschiangkai-schek. Seit sich die Wege ihrer Gatten trennten, sind die beiden

## Volksgenosse! Jede Märchenfigur ein Helfer gegen Hunger und Kälte

H.S. sammelt heute und morgen für das WHW!

## Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

Alle Rechte vorbehalten bei: Hermann-Brosch, Berlin W 20

1. Kapitel.  
Um zwei Uhr, kurz, ehe sie auf der Station abgeholt wurde, erhielt Elisabeth Fröhlich die Kabeldepesche ihres Bruders. Sie atmete einmal höflicher auf, sah das Papier in ihre weiße Schwesternschürze. So, nun war es abgemacht und endgültig. Sie würde reisen.  
Um vier Uhr stand sie im Reisbüro der Boermannlinie und bestellte ihre Schlafstätte: 10. November ab Hamburg nach Adogassa, Französisch-Kamerun.  
10. November mit der "Hamburg" nach Duale, wiederholte der Büroangestellte. Sein gelbes Gesicht sah unter dem grünen Schein der Bürolampe noch gelber aus. Sorgfältig trug sie die Schrift auf dem Passagierheft.  
"Also auch wieder hinaus, Schwester?"  
"Man kannte Elisabeth hier. Ihr Bruder, Herbert Fröhlich, war allen Leuten, die mit Uebersee zu tun hatten, ein Begriff. Herbert Fröhlich, das große Handelsloos in Adogassa, das erste im französischen Mandatsgebiet seit dem Kriege.  
"Ja, wen die Tropen mal gehabt haben", der Angestellte lächelte melancholisch. Jahrelang hatte er drüben im Büro der Boermannlinie gefessen. Dann kam der Krieg, außerdem verdiente er Afrika keine Gallengedichte, und die hätte ihm die Tropen eigentlich verleben können. Doch immer so um den Herbst herum packte einen doch die Sehnsucht nach der Sonne.  
"Also, hier, bitte, Ihre Karte, Schwester. Sie freuen sich gewiß?" Elisabeth Fröhlich nickte mechanisch. Freuen? Ja, damals vor vier Jahren, als sie zum ersten Male herausging, da war es ein Freuen gewesen. - Erwartungsvolles Zugehen auf etwas Neues, Märchenhaftes. Heut' aber - Wenn man endlich war gegen sich selbst, sah es einer Flucht verwehrt ähnlich. Aber entging man sich selbst, wenn

man Meere zwischen sich und einem anderen legte? Trug man ihn nicht überall mit sich, bis man ihn in sich überwinden hatte? Ueber ihr helles Gesicht kam ein wenig Unruhe.  
"Verzeihung. Sie fahren auch mit der "Hamburg", Schwester?"  
Eine junge Stimme. Ein junges Mädel, sterblich. In einem weichen, geblichen Mädel. Kleine braune Kappe über den kastanienbraunen Haaren. Ein Paar braune Augen, in denen etwas wie Bananen stand. "Awwohl", nickte Elisabeth. Die Kleine atmete auf.  
"Ah, da bin ich aber froh, Schwester. Ich sah' nämlich auch mit der "Hamburg". Ich soll zu meiner Schwester nach Afrika. Ich, ich sah' zum erstenmal allein. Bin noch nie aus Kopenhagen herausgekommen. Ich darf mich Ihnen denn ein wenig anschließen? Ich heiße Freida Stormen".  
Elisabeth gab dem jungen Ding die Hand: "Gern, Fräulein Stormen. Machen wir schon".  
"O, dann danke ich Ihnen sehr."  
Es kam geradezu überhörmäßig. Elisabeth mußte wohl sehr erstaunt aussehen, denn das Mädchen wurde rot, machte einen halben Knick und verschwand.  
Elisabeth schüttelte den Kopf. Fröhliches, junges Ding. Warum schied mal so etwas allein in die Welt? Dabei paßte dies unheimlich eigentlich nicht so recht zu diesen ernstlichen Kindermädeln.  
Sie trat hinaus. Das übliche Hamburger Wetter. Nicht Regen, nicht Schnee, nicht Nebel. Ein undefinierbares Gemisch, Kalt und jäh drang es in Kleider und Körper.  
Da zwakte sie zusammen. Aus dem Dunkel eines Larmwegs löste sich eine große Gestalt. Unter Tausenden hätte Elisabeth Fröhlich sie herausgesehen. Diesen Reiterfährten, so aus den

Düsten heraus, jedernd in allen Gliedern, hatte niemand sonst. Also blieb ihr diese letzte Auseinandersetzung doch nicht erspart. Aber wann hatte Holger Peterien ihr schon irgend etwas erspart?  
Er schien es darauf anzulegen, die Tragfähigkeit ihres Leidenskönnens neu zu erproben. Nun noch dies?  
"A Abend, Vi."  
Holger Peterien hatte immer noch den alten herrlichen Griff, der Handrücken und Handgelenk hart umspannte. Dieser Griff machte es, daß, wie vor einem Jahre, als sie sich getrennt, das harte Schlagen in Elisabeths Herzen losging.  
"Noch immer, immer, dachte sie erbittert. Holger schob, wie selbstverständlich, seinen Arm unter den Elisabeths.  
"Also, doch, Vi? Heute kam ich an, telephonierte in dein Krankenhaus. Da hörte ich die Gesichte. Also wirklich willst du fort, Vi?"  
Elisabeth hatte noch kein Wort gesprochen, auch das war heute noch genau so wie früher. Holger ließ sie nicht zu Worte kommen - und nicht zu sich. Auch dies plötzliche Auftauchen - es war wie ein Gleichnis. So war er immer von ihr fortgegangen, irgendwohin in die Welt. In ein Abenteuer mit Menschen, mit Dingen. Monatlang Stummheit. Er war ihrer ja so sicher. Auf einmal tauchte er wieder auf, verlangte die Ganzheit ihres Wesens. Für ihn galt nur das Heute. Er war kein Mensch der Uebergänge oder der Stetigkeit. Aber welche Frau konnte auf die Dauer so leben? Um leinertwillen war sie damals aus ihrer Arbeit in Adogassa fortgegangen, weil er nach Europa ging. Ihm war das selbstverständlich gewesen. Genau so selbstverständlich, wie, daß er, kaum in Europa, wieder von ihr fortging. Mit einer Expedition in die Arktis.  
"Hast du denn mein Telegramm nicht bekommen, Vi?"  
"Doch." Es war das erste Wort, das sie sagte.  
"Na also. Was willst du denn da drüben in Afrika, wo ich wieder hier bin?"  
Elisabeth Fröhlich lächelte schmerzlich. Ebt

folget. Wo er war, sollte für sie das Zentrum der Welt sein. Jetzt hatte sie die Kraft, ihren Arm aus dem seinen zu lösen:  
"Du mußt es mir nicht schwer machen, Holger. Ich habe ja schon die Schiffslurde."  
"Lächerlich, eben wir einiast zurück".  
Jornia funkelten seine Augen sie an. Blau, gewalttätige Augen. Die Augen seiner Vorfahren - Seefahrer. Das war es wohl, was auch ihn so rabelos umtrieb in der Welt. Einmal hatte sie geglaubt, sie würde ihm Ruhe geben können. Seelische Heimat. Statt dessen rief er sie selbst aber immer wieder aus ihrem Boden heraus. Das ging nicht mehr. Mit dreißig Jahren durfte man sich nicht mehr von einer Liebe zerrören lassen. Man war ja nicht nur für sich auf der Welt. Andere Menschen forderten einen.  
"So geht nicht, Holger. Ich habe meinem Bruder drüben schon zugehört. Man braucht mich drüben".  
Holger antwortete nicht gleich. Er griff wieder nach Elisabeths Arm, wozu sie über den ersten Jungermüdig herüber. An der Wollseite war es dunkel. Holger blieb stehen. Sein schmaler Kopf mit der schiefen Adlernale im angeerbten Gesicht, stieß förmlich in ihre Augen hinein:  
"Herr Herbert Fröhlich? Bist du ein Spieler geworden, Vi? In Familie machen? Red' mir nichts vor. Du und Herbert Fröhlich? So ein Bischen leun' ich ihn ja auch. Das Beste an ihm sind seine Weine".  
"Ach, laß doch, Holger." Verstand er denn nicht, wie alles in ihr aufgerührt war? Ihr Gesicht verklärte sich. Holger sah es. Jörn stieg in ihm auf. Sie hatte für ihn da zu sein. Er liebte sie ja doch. Jetzt, in diesem Augenblick, da sie ihm entleerten wollte, fühlte er das hart wie nie. Er wollte sie nicht verlieren.  
"Vi, was soll ich dir denn viel sagen? Du kennst mich doch, Vi. Ich kann nicht viel Worte machen".  
"Ach, Holger, wenns um Worte angeht -"  
"Also schön, nicht Worte. Vielleicht Gefühle. Soll ich dich vielleicht bitten, dir beteuern?"  
(Fortsetzung folgt.)

# Weihnachts-Anzeiger

## Für den Gabentisch

Reisegerät, Maniküregerät, Kopfbürste mit Kamm, Parfüm, Taschentücher, Kölnisch Wasser, Toilettenseife, Badeseife, Zerstäuber, Pod-r und Quaste, Schminka, Zahnbürste, Zahnpasta, Mundwasser, Lippenstift, Augenbrauenstift, Haarwasser, 5 Plücker-Shampoo, Flüssige Teerseife, Rasierseife, Rasierapparat, Rasier Spiegel, Rasiercreme, Rasierklingen, Rasierpulver, Rasierwasser, Brillantine, Aromatische Badensätze, Haarereme für Tag und für Nacht, Hautfunktionsöl, Schwamm und Seifenlappen, Wein, Likör, Sekt, Kaffee, Tee, Kakao

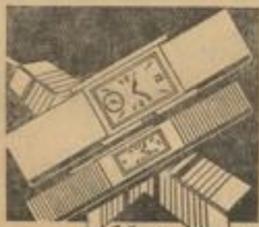
**W. Letsche**  
Vorstadt-Drogerie

## Nähmaschinen

Sahrräder  
Sahrradlampen  
Zubehör  
Gasgeräte (Propan)

## Gottlieb Broß

Schlossermeister, Nagold, Halterbacherstr.



## Das Geschenk

ist nicht nur schön, sondern auch praktisch. Eine Armbanduhr ist Schmuckstück und Zeitmesser zugleich. Ich habe für das Weihnachtsfest schöne Modelle von Damen- und Herrenuhren zusammengestellt. Ich berate Sie sehr gern, welche Uhr für Ihre Zwecke die passende ist.

**Adolf Heuser**, Uhrmachermeister  
Nagold, Marktstrasse 41

## Praktische Weihnachtsgeschenke

wie  
**Korbmöbel, Wäschtruhen**  
moderne Ausführung  
**Waschkörbe, Damenkörbe**  
**Alle Sorten Bürstenwaren**

von ff. bis größter Ausführung finden Sie bei

**L. Schlotterbeck**  
Freudenstädterstrasse

## Grosse Auswahl in

### Puppenwagen

Kinderstühle  
Buhlräder  
Trittröller  
Selbstfahrer

### Linoleum und Stragula

Teppiche von 4.70 Mk. an  
Läufer von .90 Mk. an

bei

## Ernst Braun

Nagold, Marktstrasse

## Passende Weihnachtsgeschenke:

Ski-Anzüge, Ski-Hosen, Ski-Mützen für Damen und Herren  
Warme Wintermäntel und Stutzer  
Moderne Anzüge für Gesellschaft und Sport  
Winter-Lodenjoppen, Windjacken  
Kübler's Strick-Anzüge, -Westen, -Pullover und -Hosen  
in allen Grössen und grosser Auswahl empfiehlt

## Christ. Theurer

Herren- und Knaben-  
bekleidung nach Mass  
und Fertigkeit  
Fernsprecher Nr. 410

Lassen Sie sich das vorteilhafte

## Weihnachts-Sonderangebot

für

## Elektrische Herde

nicht entgehen!

## Elektroherd Erprobt Bewährt

Unverbindliche Vorführung und Beratung in der  
**Elektroschau Nagold, Neustr. 3**



bei der

## Kreissparkasse Nagold

**SALAMANDER zum Fest**

ALLEINVERKAUF!  
**Wilh. Grüniger Nagold**  
Bahnhofstrasse

Ein schönes  
**Ess- oder Kaffee-Service**  
wird bestimmt Freude bereiten!  
Grosse Auswahl in praktischen  
**Geschenk-Artikeln**  
finden Sie bei  
**Carl Pflomm**  
Adolf Hitlerplatz

Schenkt  
Schuhe

Ich führe solche in allen Ausführungen und Preislagen. Grosse Lager in Mercedes-Schuhen in bekannt schönen und preiswerten Ausführungen

Kamelhaarschuhe  
Kragenstiefel, schwarz und braun  
Gummi-Überschuhe, schwarz und braun  
Sportstiefel  
Skistiefel  
Marchstiefel  
Gamaschen  
Arbeitsstiefel  
Holzstiefel und -Schuhe  
Kinderstiefel in allen Ausführungen u. Grössen

**Ernst Schuon**  
Schuhgeschäft — orth. Massarbeit  
Reparaturen, auch von Gummischuhen

Zu Weihnachten:  
**Haushaltungs-Artikel**  
und  
**Spielwaren**  
von  
**Wilhelm Saur**  
Marktstrasse 15



## Korbmöbel

Korbwaren, Kunstgewerbl. Bastkörbe  
Taschen und dergl., Puppenwagen

kauft man im Fachgeschäft

**Goth. Katz** Adolf Hitlerplatz